Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

36 (12.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg. durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 36. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 12. Februar 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Fürstlich Fürstenbergischen Hofkaplan Martin in Heiligenberg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Kommandeurkreuzes 2. Klasse des königlich schwedischen Nordsternordens zu ertheilen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem praktischen Arzt Dr. Emil Schmidt in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem Kaiser von Rußland verliehenen Ritterkreuzes des kaiserlich russischen St. Annaordens zu ertheilen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Briefträger Johann Daniel Zimmermann in Heidelberg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem deutschen Kaiser, König von Preußen, verliehenen königlich preußischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu ertheilen.

* Eine päpstliche Antwort.

Der Stuhl des Erzbischofs von Gnesen-Posen ist, wie wir wissen, jüngst wieder feierlich besetzt worden, nachdem sich eine Annäherung zwischen Kaiser und Papst vollzogen. Die Wahl, die auf den Polen von Stablewski fiel, erregte Aufsehen; man sah in ihr ein allzugroßes Entgegenkommen Preußens gegen die Polen und bedauerte, daß die Regierung auch in dieser Frage einen neuen Kurs einzuschlagen scheine. Als nun der neue Erzbischof von Stablewski in Berlin dem Kaiser persönlich den Treueschwur leistete, hielt Se. Majestät eine Ansprache, bei welcher er in nicht zu verkennender Absicht energisch der Machtvollkommenheit des Kaisers und den Vorrang der weltlichen Herrschaft vor der kirchlichen Ausdruck verlieh. Gleichsam als eine Antwort des Papstes hierauf muß die plötzliche Ernennung des Kardinals Ledochowski, des erbittertsten Feindes Deutschlands, zum Präfekten der Kongregation de propaganda fide, der wichtigsten der vatikanischen Kammern, angesehen werden. Graf Ledochowski, der in diesem Jahre 70 Jahre alt wird, ist, so führt die N. Zür. Ztg. aus, ein geborener Pole; er empfing seine Erziehung in Warschau, besuchte dann in Rom die Academia ecclesiastica, wo er bald zu den befähigtesten und ausgezeichnetsten Schülern zählte. Durch seine diplomatische Gewandtheit wußte er bald den Papst Pius IX. für sich einzunehmen; er erhielt Vertrauensstellen, welche von jeher die erste Stufe zu den höchsten Würden der Hierarchie waren, wurde Hausprälat und päpstlicher Protonotar. Als Auditor wurde er an die Nuntiaturen zu Lissabon, Rio de Janeiro und Santiago geschickt; aus Bogota wurde er vom Präsidenten von Kolumbia vertrieben; er kehrte nach Rom zurück, wurde 1861 Erzbischof von Theben in partibus infidelium und Nuntius zu Brüssel. In Rom und in Polen übte Ledochowski großen Einfluß aus; er zeigte sich sehr geschmeidig und Bismarck hielt ihn daher für am meisten geeignet, Erzbischof von Gnesen und Posen und Legatus natus des apostolischen Stuhles zu werden. Im Jahre 1866 dazu ernannt, bekam Ledochowski freieste Hand in allen kirchlichen Angelegenheiten; er durfte Jesuitenschulen errichten, mußte aber dafür den Klerus von aller politischen Agitation und von polonisirenden Umtrieben abhalten. Der preußischen Regierung erwies er sich als sehr willfährig; er erhielt hohe Auszeichnungen, verfeindete sich mit den starren Polen und stand Jahre lang mit König und Kanzler im besten Einvernehmen. Bald sollten diese aber inne werden, daß sie den Bock zum Gärtner gemacht hatten. Denn während er sich äußerlich als ein brauchbares Werkzeug der Regierung geberdete, betrieb Ledochowski im Stillen die Polonisirung der deutschen Schulen und verstand er es, den deutschen wie den polnischen Klerus an sich zu fesseln.

Als 1870 der Papst seine weltliche Macht verlor, übersandte Ledochowski dem Könige von Preußen eine Denkschrift, in welcher er die guten Dienste desselben für Pius IX. erbat. Der Kirchenfürst erhielt keine Ablehnung, wurde vielmehr in das Hauptquartier nach Versailles beschieden, wohin er im November reiste. Bestimmte Zusagen wurden ihm aber natürlich nicht gemacht, und jetzt änderte Ledochowski seine Haltung. Er trat nunmehr an die Spitze der ultramontanen Opposition im neuen deutschen Reiche, wurde der eifrige Wortführer der bisher von ihm scheinbar zurückgedrängten polnischen Nationalpartei und ihrer separistischen Bestrebungen; ja er galt geradezu als der Stellvertreter des zur Zeit fehlenden Königs von Polen. Pius IX. hatte ihn, wie es sich bald herausstellte, 1870 zum Primas von Polen ernannt, und so erstreckte Ledochowski seine Thätigkeit heimlich auch auf Rußland.

Seine Hirtenbriefe waren voll Grimm, aber doch immer in der Form so vorsichtig gehalten, daß er sich einer Strafe entzog. Die Regierung mußte sich darauf beschränken, ihre Verlesung in den Gymnasialkirchen zu verhindern.

Auf der Bischofskonferenz in Fulda im September 1872 fehlte zwar Ledochowski, aber mit maßloser Schroffheit und herausfordernedem Trotze bekämpfte er die Maßregeln der Regierung in Kirchen- und Schulfragen, vor Allem die Maigesetze und verweigerte der Regierung, von den Einrichtungen seines Seminars Kenntniß zu nehmen. Immer mehr trat der streitbare Erzbischof in das Vordertreffen der bischöflichen Opposition, so daß ihm die Regierung vom 1. Oktober 1873 an das Gehalt sperrte; er zahlte seine Geldstrafen, die sich schon im November 1873 auf über 30,000 M. beliefen, erwarb sich durch die Zähigkeit, mit der er die nationale Polenpartei in ihren Ansprüchen stärkte, die Liebe des polnischen Adels, und dieser erklärte sich bereit, seine Strafgelder zu ersetzen. Am 24. November forderte der Oberpräsident der Provinz Posen Ledochowski auf, sein Amt freiwillig niederzulegen; er lehnte aber entschieden ab. Nun wurde Ledochowski vor dem neuen obersten Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in Berlin angeklagt, erschien aber weder hier noch in Posen vor dem Kreisgerichte und wurde, da die Geldstrafen bis auf 48,000 M. aufgelaufen waren und durch Pfändung nicht eingetrieben werden konnten, am 3. Februar 1874 verhaftet.

Man brachte Ledochowski in das Kreisgefängniß zu Ostrowo, wo er zwei Jahre gefangen saß. Der kirchliche Gerichtshof in Berlin entsetzte ihn am 15. April 1874 seines Amtes. Der Papst aber lohnte den eifrigen Verfechter des Ultramontanismus dadurch, daß er ihn 1875 zum Kardinalpriester ernannte.

Im Februar 1876 aus der Haft entlassen, ging Ledochowski, der Todfeind des deutschen Reiches, nach Rom, wo ihm der Papst im Vatikan Wohnung anwies. Seither agirte er, nach wie vor als Primas von Polen sich geberdend, fort und fort.

Dem gegenüber muß, wie gesagt, die ganz unerwartet kommende Ernennung des Kardinals zum Präfekten der Propaganda sehr überraschen. Während man verschiedene Namen als die des muthmaßlichen Nachfolgers des verstorbenen Simeonis nannte und Kardinal De Ruggero als der Ausersehene in erste Linie gestellt wurde, überreichte der Staatssekretär auf Befehl des Papstes dem Kardinal Ledochowski schon die Ernennung. Im Vatikan selbst ist man von dieser Wahl nicht erbaut; schon der Umstand, daß der Papst nicht einen Italiener zu diesem wichtigen Posten berufen hat, erregt vielfach Mißmuth. Dazu kommt, daß Ledochowski's Persönlichkeit keineswegs im Vatikan beliebt ist. Er ist heftig und rücksichtslos' und man sagt ihm nach, daß es sehr schwer sei, mit ihm auszukommen. Als Ledochowski unter Leo XIII. seine Wohnung im Vatikan aufgab und eine solche im Palazzo Mattei bezog, soll im Vatikan allgemeine Freude geherrscht haben, so mißliebig war der streitbare Mann. Die Italiener fürchten zudem, Leo XIII könnte dem päpstlichen Hofe durch die Ernennung von Ausländern sein spezifisch „römisches" Gepräge nehmen.

Es wird behauptet, der Papst habe durch die Ernennung des Todfeindes des deutschen Reiches Frankreich einen Gefallen erweisen wollen. In Frankreich will man daran nicht recht glauben; man vergißt es Ledochowski nicht, daß er 1870 zu König Wilhelm nach Versailles reiste.

Jedenfalls wird die römische Propaganda unter Ledochowski unerbittlicher und rücksichtsloser denn je geführt werden. Der Friede zwischen Kaiser und Papst ist weiter denn je davon entfernt zur Wirklichkeit zu werden, und das deutsche Reich kann sich auf hartnäckige schwere Kämpfe mit einem gefährlichen Feinde gefaßt machen.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 10. Febr. Die ultramontane Köln. Volksztg. läßt Herrn Lingens fallen. Sie sagt: Der Abg. Lingens, dessen Ausführungen über den christlichen Gehorsam in der Anwendung auf das Verhältniß von Unteroffizier und Rekrut der liberalen Presse den Stoff zu allerhand spöttischen Bemerkungen habe liefern müssen, soll in der Samstagsitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses die Gründung kath. Unteroffizierschulen verlangt und dabei geäußert haben, die Zöglinge derselben würden zu Ausschreitungen weniger geneigt sein. Wir können nicht annehmen, daß der genannte Abgeordnete wirklich so sich ausgedrückt hat. Eine Ausgestaltung des Konfessionalitätsprinzips, wie sie hier befürwortet sein soll, wäre platterdings unmöglich und die Art ihrer Begründung in hohem Grade mißverständlich. Auch in nicht konfessionellen, bezw. nicht katholischen Unteroffizierschulen werden die Leute nicht zu Rohheiten erzogen und eine Sicherheit gegen Ausschreitungen bietet auch die Erziehung in katholischen Unteroffizierschulen nicht. Wollte man in solcher Weise die Dinge auf die konfessionelle Spitze treiben, so könnte man sich über die Spötteleien des Abg. Richter nicht beklagen, der vorschlägt, besondere evangelische und besondere katholische Korporalschaften zu bilden." — In derselben Angelegenheit schreibt die Köln. Ztg.: „Der Abg. Lingens hat gewünscht, daß katholische Unteroffizierschulen eingerichtet würden, denn mit ihren Zöglingen würde man jedenfalls bessere Erfahrungen machen, da sie auch nach dem Uebertritt in's praktische Leben unter geistlicher Zucht blieben. Das klingt sehr schön und unschuldig, aber die Weiterentwicklung des Gedankens würde zu gar nichts anderm führen, als daß es schließlich in der Armee nicht provinziell, sondern auch konfessionell verschieden genannte und getrennte Truppentheile geben würde. Die amtliche Bezeichnung müßte dann etwa lauten: 1. pommersches (evangelisches) Feldartillerieregiment Nr. 2, oder 1. westfälisches (katholisches) Husarenregiment Nr. 8, und da jedenfalls dann auch Kirchenfürsten Chefs von Regimentern würden, so kämen vielleicht die alten Armeewitze von „Papstkürassieren" und „Bischofshusaren" wieder zur Geltung. Bisher haben die preuß. Soldaten sich nicht darum gekümmert, ob ihr Nebenmann im Glied in der evangel. oder katholischen Kirche die Taufe empfangen hatte, wenn er nur seine Pflicht that und ein guter Kamerad war. Darin, daß alle Unterschiede der Geburt und des Standes vor der allen gemeinsamen Pflicht verschwinden, liegt der ungeheure Segen der allgemeinen Wehrpflicht, und deßhalb muß man auch solchen Bestrebungen, wie sie jetzt auftauchen, möglichst scharf entgegentreten, denn sie treiben nur einen Keil in das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Einheit. Daß geistlicher Einfluß die Mannszucht bessern soll, ist eine Behauptung, die überall von die Geschichte widerlegt wird. Feldprediger haben auch die Landsknechte gehabt und stürmten doch mit dem Prinzen von Bourbon das heilige Rom."

* **Karlsruhe**, 11. Febr. Auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstags sollte auch der ultramontane Antrag auf Rückberufung der Jesuiten gestellt werden. Darauf verlas Graf Ballestrem eine Erklärung der Zentrumsfraktion, worin dieselbe ersucht, die Berathung dieses Antrages wegen der Erklärung des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause über die ablehnende Haltung der preußischen Regierung und mit Rücksicht auf die große und ungerechtfertigte (!) Erregung, die das Volksschulgesetz hervorgerufen, von der morgigen Tagesordnung zurückzuziehen. Die Erklärung betont, daß das Zentrum bezüglich des Antrages auf demselben Boden stehe wie bisher, aber die Gegensätze jetzt nicht verschärfen wolle. — Das heißt zu deutsch: Da uns die Trauben zu sauer sind, verzichten wir einstweilen ganz auf dieselben. Die preußische Regierung wird ja doch in kurzer Zeit dahin gebracht werden, unsere „berechtigten Forderungen" zu erfüllen. Nicht wahr, Herr Graf?

⊙ **Mannheim**, 10. Febr. Eine scharfe, schroffe Absage haben die hiesigen Deutschfreisinnigen in ihrer gestern Abend stattgefundenen, gut besuchten Versammlung an ihre ehemaligen Bundesgenossen, die Ultramontanen, gerichtet. Die Deutschfreisinnigen scheinen Einkehr bei sich zu halten und zur Einsicht gekommen zu sein, daß sie mit den Schleppträgerdiensten, die sie bei den letzten Reichstags- und Landtagswahlen den Ultramontanen leisteten, der freiheitlichen Entwickelung unseres Vaterlandes einen sehr schlechten Dienst erwiesen haben. Der Verlauf der gestrigen Versammlung dürfte wohl für die fernere Gestaltung unserer badischen Parteiverhältnisse nicht ohne Folgen sein. Schärfer kann das Treiben der Ultramontanen nicht gebrandmarkt werden, als wie in der gestern Abend stattgehabten deutschfreisinnigen Versammlung. Den Ultramontanen wurde hier von ihren früheren deutschfreisinnigen Bundesgenossen der Patriotismus und die Vaterlandsliebe rundweg abgesprochen und gegen das Zentrum der Vorwurf erhoben, daß ihr Endziel die Zertrümmerung des deutschen Reiches bilde. Was werden zu diesem Vorgehen ihrer Mannheimer Parteigenossen die Führer der deutschfreisinnig-demokratischen Gruppe im badischen Landtage sagen, welche noch immer mit dem Zentrum liebäugeln? Bei der Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende der hiesigen deutschfreisinnigen Partei, Herr Wagenau, seiner Freude über den von Bennigsen ausgegangenen Ruf zur Sammlung aller liberalen Elemente Ausdruck, wenn er auch vor allzu großen Illusionen warnen zu sollen glaubte. Der Hauptredner des Abends, Herr Hauptlehrer Dr. Meuser, ging in dieser Beziehung viel weiter, indem er die liberalen Elemente direkt zur Einigung aufforderte. Bei der ferneren gegenseitigen Bekämpfung der Liberalen würden die Konservativen auf dem

---

⊕ Die Glücksjäger. (28)

Roman von Alexander Römer.

Sie hatte ihm damals nicht nachgeweint und nicht nachgehangen, dazu war sie zu gesund und hielt zu viel auf sich selber, aber sie hatte sich noch lange nicht entschließen können, Fritz Behrens zu nehmen. Er war ein guter Mensch und reichlich so hübsch und stattlich wie der Anton, aber — nun, das Herz ist eben ein sonderbar Ding, man kann's nicht allemal richtig regieren. Jetzt war es gut so, und das süße, kleine, rosige Herzblatt da in der Wiege und die beiden anderen derben Rangen waren doch etwas werth, — Fritz mußte viel abwesend sein in seinen Geschäften, ihr wurde die Zeit nicht lang. Es klingelte draußen; sie stand leise auf, um den kleinen Schläfer nicht zu wecken und öffnete die Thür. Sie hatte versäumt, die Flurlampe anzuzünden, und es war schon stockfinster. Ein fremder Mann — mein Gott, diese Stimme!

„Kordel! Ja wahrhaftig, Du bist's — kennst mich wohl nicht mehr — den Anton Mertens."

Er nannte sich wieder beim alten Namen — der Schreck, die Ueberraschung hinderten sie, das zu beachten, sie stieß unwillkürlich einen kleinen Schrei aus und rieb hastig ein Schwefelholz an, um die Lampe anzuzünden. Ja, er war es, aber wie verändert!

„Ei, ist das eine Ueberraschung, Herr Merlinsky", sagte sie rasch gesammelt, so ruhig als möglich, „wenn Sie sich nicht genannt hätten, würde ich Sie doch kaum gekannt haben." Sie öffnete die Stubenthür und hieß ihn eintreten. Sie setzte die Lampe auf den Tisch und wies auf das Sofa. „Bitte, setzen Sie sich."

Er hatte den Hut abgenommen, dünn und spärlich bedeckten die schon grau schimmernden Haare seinen Schädel, seine Gestalt war erstaunlich abgemagert, in den Wangen lagen tiefe Höhlen. Er hustete kurz. Er hatte die Arme verschränkt und sah sich im Zimmer um, dann athmete er tief auf.

„Just so, wie es mir immer vorgestanden, Kordel", sagte er, „so hübsch, so wohnlich, so einfach und still."

„Nun — sicher lang nicht so hübsch wie bei Ihnen, Herr Merlinsky, wo eine Grafentochter die Hausfrau spielt", entgegnete Kordel, und in ihre sonst so wohlklingende Stimme mischte sich ein fremder Ton.

„Warum nennst Du mich Sie, Kordel, und bei dem ausländischen Namen?" sagte er sanft, fast bittend. — „Ach! mußt wissen, wie unmenschlich ich mich gesehnt, hier wieder einmal bei Dir zu sein."

Sie schwieg; — es war da etwas, was ihr das Herz zusammenschnürte. Er hatte sich in die Sofaecke gesetzt. Seine Augen fielen auf die Wiege. „Ein Bube?" fragte er.

„Ja, der Jüngste, ist erst drei Monate alt; die andern Beiden sind mit dem Vater ausgegangen, werden gleich heimkehren."

In der That, man hörte schon draußen das Getrappel kleiner Füße und lautes Kinderlachen. Eine frische, fröhliche Stimme sagte: „Putzt Euch die Füße, Jungen, Ihr wißt, die Mutter fackelt nicht." Die Thüre ward aufgerissen, und die kleine Gesellschaft stürmte herein. Die Jungen sprangen auf die Mutter zu, stutzten aber plötzlich und steckten die Blondköpfe weg.

Behrens hielt ebenfalls in der Thüre inne und musterte den Gast.

„Herr — —"

„Anton Mertens," unterbrach dieser selbst Kordel's versuchte Vorstellung.

„Guten Abend, Behrens — mußte doch einmal sehen, wie es Euch geht."

Fritz schüttelte ihm treuherzig die Hand. „Ei, ei! — na, woher kommst Du — kommen Sie denn jetzt?"

„Seid gut zu mir, und laßt es das Alte sein zwischen uns," bat Anton, „denkt, ich sei ein müder Mann, der ein weites Stück Wegs gemacht hat in der Welt."

Er hatte den ältesten Buben zu sich herangezogen und fütterte ihn mit Bonbons, die er ihm in zierlicher Dose darreichte. Der Kleine wurde zutraulich und saß bald auf seinem Knie. Ueber Anton Mertens' Gesicht flog es wie ein Sonnenstrahl, er sah beinahe aus wie in den alten Tagen, weil der Schatten der Lampe seine hohlen Wangen täuschend verbarg.

Kordel und ihr Mann wechselten einen Blick mit einander, er schien zu sagen: „Daß Gott erbarm!"

„Es ist hübsch von Dir, daß Du uns aufsuchst," sagte der Hausherr, „und wenn Du nichts Besseres vorhast, und es Dir bei uns gut genug ist, so bleibst Du hoffentlich zum Abendbrod."

Anton nickte. „Wenn Ihr mich behalten wollt, gern."

Kordel ging nun geschäftig hin und her und deckte im andern Zimmer den Tisch. Ihr war so seltsam gepreßt um das Herz, sie hätte für ihr Leben gern sich herzhaft ausweinen mögen, sein Anblick erschütterte sie so — aber sie konnte von jeher, was sie wollte, und eine Thräne sollte er sicherlich nicht in ihrem Auge sehen — wie hätte er die falsch deuten mögen.

Sie nahm ihr feinstes Linnentuch heute Abend und den silbernen Zuckerkorb, den Herr v. Wildau zur Hochzeit geschenkt. Ihre Speisekammer war immer gut im Stande, und im zierlichen Serviren machte es ihr so leicht Keine gleich. „Er soll doch auch gleich merken, daß es uns an nichts gebricht, und daß wir am Ende auch zu leben verstehen," dachte sie.

Anton Mertens hatte die beiden Buben jetzt auf dem Schoß und ließ sie reiten, das gab ein helles Gejauchze. Fritz Behrens saß ihm gegenüber und schaltete einige Fragen ein. Hm — also der Bühne hatte er Valet gesagt.

„Ja, es wollte mit der Stimme nicht mehr. Hab' sie mir rein ruinirt in dem Schandleben", sagte er. „Nimmer Ruh noch Rast, bald Nacht und Tag auf den Rädern, dann einstudirt und gesungen, die Nächte beim Gelag — und das so jahraus, jahren, — es ist kein Fried bei der Sache, Fritz, der Kopf wird einem wüst, und die Kehle wollt's auch nicht aushalten. Diese verd . . . neumod'schen Opern, wes Brustkasten das aushält, der soll noch geboren werden. Der meine war doch wahrlich breit genug."

„Und Deine Frau", fragte Fritz, „ist sie mit Dir hier?"

„Die? — Nein!" Er sagte es bissig, kurz, und schwieg dann. „Die und ihr Vater, die haben mich auf der Seele, Fritz, sie" — er wies mit dem Daumen in das Nebenzimmer, wo Kordel hantirte, „sie — na sie wird's ja so wie so erfahren und mag's als 'ne Vergeltung nehmen — aber wenn Du gesehen hättest, wie das Ding damals zu girren und zu kirren verstand."

„Du mußt aber doch ein Heidengeld verdient haben in den ersten Jahren", sagte Fritz.

„Ja — die wußten's aber klein zu kriegen, sag' ich Dir. Ich Dummkopf kannt' ja dazumal den Rummel noch nicht, und wie rasch einem das Teufelszeug in den Händen zerrinnen kann, ich hielt's für unerschöpflich. Und sie war zuerst so glückselig über das viele Geld. Nun, es war ein flottes Leben, sie ging in Sammet und Seide, hatte Perlen und Juwelen — sie verstand es zu tragen — das muß wahr sein, und lustig ging's her, wo sie dabei war.

Es wäre aber alles noch gut gegangen, wenn ihr Vater nicht das Maß vollgefüllt hätte, — der Erzschuft sage ich jetzt, damals ließ ich Narr mich von dem Grafentitel und den großen Manieren blenden, — der zog mich aus bis auf das Hemd. Jetzt begreife ich es nur zu gut, welch ein fetter, willkommener Braten ich ihm gewesen bin, und was ich für eine hohe Ehre hielt, daß er mich so von oben herab als Schwiegersohn annahm, und daß er und sie unaufhörlich an mir herumstutzten, — das ist mir später nur zu klar geworden."

„Wo ist denn jetzt Deine Frau?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lande und die Sozialdemokraten in den Städten den lachenden Dritten bilden. Die schwarze Internationale sei viel gefährlicher, als die rothe Internationale. Die extreme Konfessionalität entfessele im Menschen die schlimmsten Leidenschaften. Die Machtstellung des Papstes stehe den Ultramontanen höher, als die Machtstellung des deutschen Reiches. Dies beweise neuerdings die vom ultramontanen Abgeordneten Lingens in der Budgetkommission des deutschen Reichstages gegebene Anregung auf Errichtung katholischer Unteroffizierschulen. Von der Errichtung solcher Schulen bis zur Bildung katholischer Regimenter sei es nicht mehr weit. Dann werde Deutschland in zwei Lager getheilt und der ultramontane Angriff auf den Bestand des deutschen Reiches könne erfolgen. „Wachet", liberale Männer, so rief Redner aus, „wachet für das geeinigte Deutschland, vereinigt Euch und vergeßt den mitunter häßlichen Widerstreit der Meinungen, findet Euch zusammen unter dem heiligen Namen des Vaterlandes. Kämpfet gemeinschaftlich gegen den gemeinsamen Feind, dessen System darauf hinausgeht, der Patriotismus unter der deutschen Jugend zu ersticken, um zur passenden Zeit mit jedem Mittel Deutschlands Einheit und Macht zu zersplittern." Das sind harte Worte für die ehemaligen Bundesgenossen der Deutschfreisinnigen, doch sie sind auch beschämend für den politischen Blick der Deutschfreisinnigen, welche in letzter Zeit bei allen Wahlen Schulter an Schulter mit dem Zentrum gegen die Nationalliberalen gekämpft. Es rächt sich eben Alles in der Welt und auch politische Sünden bleiben nicht ungestraft. Herr Meuser erörterte sodann noch das badische Volksschullehrergesetz. Wenn dasselbe auch viele Mängel habe, indem es die Fachaufsicht nicht vollständig zur Durchführung bringe, die Pensionsverhältnisse für die städtischen Lehrer nicht gerechter Weise regele und ungerechte Uebergangsbestimmungen enthalte, so bedeute dasselbe doch gegen früher einen großen Fortschritt. Vor Allem werde an dem Prinzip der Simultanschulen festgehalten. Der Schule werde mehr und mehr der Karakter der Staatsanstalt verliehen und die Lehrer erhielten die Eigenschaft von Staatsbeamten. Die Bezahlung erfolge nicht mehr nach Ortsklassen, sondern nach Dienstklassen, was einen großen Fortschritt bedeute. In Preußen sei der Willkür der Geistlichen gegenüber den Lehrern Thür und Thor geöffnet. Der nächste Redner, Herr E. Hirsch, Vorstandsmitglied der hiesigen Deutschfreisinnigen, ermahnte ebenfalls zum Zusammengehen aller liberalen Parteien. Dieselben sollten dasjenige, was sie trennt, vergessen, und mehr dasjenige hervorheben, was sie eine, um das Ziel der Bildung einer großen liberalen Partei zu verwirklichen. Zum Schluß der Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 9. Febr. 1892 durch den freisinnigen Verein einberufene Versammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß die Durchführung des preußischen Volksschulgesetzentwurfs bei der innigen geistigen Zusammengehörigkeit aller Theile unseres Vaterlandes einen unheilvollen Einfluß auf die kulturelle Entwickelung der gesammten deutschen Nation ausüben würde. Sie dankt daher den freisinnigen Abgeordneten des preußischen Landtags für ihre thatkräftige Bekämpfung des Entwurfs und hofft, daß es den vereinten Bemühungen der liberalen aller Schattirungen gelingen wird, die Annahme desselben zu verhindern. Gegenüber den im preußischen Abgeordnetenhause gehaltenen Aeußerungen erklärt die Versammlung, daß sich die konfessionell gemischte Volksschule Badens seit einer Reihe von Jahren in segensreicher Wirksamkeit erprobt hat und daß die große Mehrheit des badischen Volkes entschlossen ist, an dieser Errungenschaft und toleranten und freigesinnten Gesetzgebung mit allen Kräften festzuhalten.

N. **Berlin**, 9. Febr. Aus der gestrigen ersten Sitzung der Volksschulgesetzkommission möchten wir die Ausführungen des Abgeordneten Hobrecht in den entscheidenden Stellen noch besonders in zuverlässiger Inhaltsangabe hervorheben, da sie für die Stellungnahme der nationalliberalen Partei von maßgebender Bedeutung sind. Der Redner sprach in der Hauptverhandlung die Bereitwilligkeit seiner Partei aus, sachlich in die Berathung des ganzen Gesetzes einzutreten; sie könnte dies aber nicht mit der Hoffnung thun, wie sie in die Berathung früherer Vorlagen eintrat. Das Schicksal der früheren Versuche, besonders des letzten (vorjährigen) und besonders die Haltung der konservativen Partei, ihre augenscheinliche Freude, von den im vorigen Jahre endlich erreichten Kompromissen durch den diesjährigen Entwurf frei zu werden, beweisen, daß es unserer Zeit nicht möglich sein wird, ein vollständiges Unterrichtsgesetz zu Stande zu bringen, wenn nicht ein großer Theil des Volkes sich vergewaltigt fühlen soll. Der Redner kam daher zu der Folgerung, daß wir uns auf ein Schuldotationsgesetz beschränken sollten, und daß wir aus der eingehenden Berathung zu der Erkenntniß kommen würden, daß dies Ergebniß im Interesse des Friedens allein zu wünschen sei. Die Partei müsse sich daher bei den Abstimmungen im Einzelnen volle Freiheit vorbehalten, schließlich doch nur einem auf die Ordnung der äußeren Verhältnisse beschränkten Gesetze zuzustimmen. Von Freisinnigen und Freikonservativen wurde ausdrücklich diesem Vorbehalt zugestimmt. Der Kultusminister bekämpfte die Beschränkung auf ein Dotationsgesetz mit verschiedenen Gründen, besonders mit der Behauptung, daß die materielle Regelung des Schulwesens nicht möglich sei, ohne der Bestimmung des innern Verhältnisses zur Kirche zu präjudiziren. Hoffentlich gelingt es, das Irrthümliche dieser Annahme doch noch zur Erkenntniß zu bringen. — Aus Abgeordnetenkreisen wird uns geschrieben: Zu den ununterbrochen aus allen Theilen des Landes an die Adresse der nationalliberalen Partei des Abgeordnetenhauses einlaufenden zustimmenden Erklärungen zu ihrer Haltung gegen den Volksschulgesetzentwurf gesellt sich heute ein Schreiben von Vorstandsmitgliedern der nationalliberalen Bürgervereine in Essen, Bochum und Dortmund, in dem die Befürchtung ausgesprochen wird, die bestimmte Haltung der nationalliberalen Partei könne sich nach der Seite der Regierungsvorlage hin verschieben. Wir müssen eine solche Befürchtung abweisen. Die nationalliberale Partei wird ihre Haltung nicht ändern. Wir möchten aber die fortschrittlichen Kreise im Lande ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß die in der Rede des Abgeordneten Richter enthaltene Zustimmung zu der Errichtung von Privatschulen nach den Vorschlägen des Entwurfes des Grafen Zedlitz nicht den Beifall der freisinnigen Partei finden möge. Diese Erleichterung der Errichtung von Privatschulen ist das größte den Ultramontanen im Entwurf gemachte Zugeständniß, sie eröffnet der Errichtung von Kloster- und Nonnenschulen Thür und Thore, und gerade sie hat Seitens des Abg. Richter Unterstützung gefunden.

Berlin, 10. Febr. Die Kommission für das Volksschulgesetz berieth gestern Abend den von Rickert neu beantragten §. 1a., wonach neben der Volksschule keine Sonderklassen für den Elementarunterricht errichtet oder mit anderen Lehranstalten verbunden werden dürfen. Dieser Antrag, welcher sich besonders gegen die Vorschulen der höheren Lehranstalten richtet, wurde von allen Parteien bekämpft und gegen die Stimmen Rickerts und Virchows abgelehnt. Die beiden folgenden Paragraphen der Vorlage, welche über die Zahl und die räumliche Vertheilung der Volksschulen Bestimmung treffen, wurde unverändert angenommen. Zu §. 4 der Vorlage, welcher die Kinderzahl für die einklassige Volksschule auf höchstens 80 beschränkt, für die mehrklassige Schule auf je 70 Kinder eine Lehrkraft vorsieht, beantragen die Nationalliberalen, in Städten über 10,000 Einwohner auf je 60 Kinder eine Lehrkraft. Dieser Antrag, wie auch ein Amendement Rickert, welcher für alle mehrklassigen Volksschulen höchstens 60 Kinder in jeder Klasse verlangt, wird vom Minister und den übrigen Parteien bekämpft und gegen die Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt. Nächste Sitzung Donnerstag. — Die Budgetkommission des Reichstages berieth den Marineetat. Ueber die verlangte Vermehrung der Marinemannschaften um etwa 4000 entspann sich eine längere Debatte, in der dem Staatssekretär Hollmann nach Meldung der Frkf. Ztg. der Nachweis von der Nothwendigkeit dieser Vermehrung durch einen Vergleich mit der Stärke der russischen und französischen Flotte zwar mißglückte, trotzdem ließ das Zentrum erkennen, daß es auch für diese Bewilligung stimmen werde. — Die Kommission für das Telegraphengesetz wählte statt des Freisinnigen Schrader plötzlich den Konservativen von Gutstedt zum Vorsitzenden, ein Beweis, daß das Gesetz mit Hilfe des Zentrums doch zu Stande kommen soll. Die beiden ersten Paragraphen wurden in der bisherigen Fassung wieder angenommen, dazu ein praktisch bedeutungsloser Antrag, wonach die Telegraphenverwaltung durch dieses Gesetz den Gemeinden und Privaten gegenüber nicht größere Rechte erhalten solle, als sie zur Zeit besitzt.

N **Berlin**, 9. Febr. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Etat der Justizverwaltung. Bei der Besoldung des Ministers brachte Abg. Rickert den Xantener Knabenmord, der in der antisemitischen Presse vielfach als rituelles Verbrechen ausgegeben wurde, zur Sprache. Der Redner legte die Thatsachen und den Gang der gerichtlichen Maßnahmen dar und protestirte entschieden gegen den Versuch, auf den Gang des gerichtlichen Verfahrens einen Druck auszuüben und diesen Fall zu antisemitischen Zwecken ausnutzen zu wollen. Abg. Stöcker wies darauf hin, daß in Fällen, wo Juden verbrecherischer Handlungen angeklagt seien, wiederholt die Justizverwaltung erst auf Drängen der öffentlichen Meinung eingeschritten sei; die Justiz gerathe allmählig in der Volksmeinung in den Verdacht, zu Gunsten jüdischer Verbrecher parteiisch zu sein; unter dem Minister Schelling hätten die Juden auch mehr als je Eingang in den richterlichen Dienst gefunden. Auch den Fall Bleichröder-Ahlwardt berührte der Redner. Justizminister v. Schelling legte eingehend das Verfahren der Justizverwaltung in dem Xantener sowohl, als dem Bleichröder'schen Fall, dar, um die völlige Korrektheit des Vorgehens nachzuweisen. Abg. Munckel wies die antisemitischen Ausfälle Stöcker's zurück und verbreitete sich dann über die Frage der Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden bei den Schwurgerichten. Verschiedene Angriffe in letzterer Beziehung wehrte der Justizminister ab. Abg. Crausе brachte die Frage der Wiedereinführung der Berufung und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, sowie die neuerdings vorgekommenen seltsamen Fälle der Verfolgung von Preßerzeugnissen zur Sprache. Das Vorgehen in letzterer Beziehung suchte der Justizminister zu rechtfertigen, gab aber selbst zu, daß Mißgriffe vorgekommen sein möchten (z. B. die Verantwortlichmachung von Maschinenmeistern). Abg. Rickert gerieth auf's Neue in eine Polemik mit Stöcker. Alsdann lenkte die Verhandlung mehr in das sachliche Gebiet und verschiedene Spezial- und Lokalwünsche über. Die Resolution der Budgetkommission auf etatsmäßige Besetzung der erforderlichen Richterstellen wurde, nachdem der Justizminister für den nächsten Etat Entgegenkommen in Aussicht gestellt, angenommen. Die weitere Berathung wurde auf morgen vertagt. Donnerstag und Freitag sollen frei bleiben, Samstag: Direkte Steuern.

Berlin, 9. Febr. Dem Bundesrath ist eine von dem kaiserlichen statistischen Amt aufgestellte Uebersicht über die nach der Verfassung und den Gesetzen des Reichs festzustellenden Bevölkerungszahlen nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1890 zugegangen. Die Uebersicht enthält die Begrenzungen und Bevölkerungen der Direktionsbezirke für die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen indirekten Steuern, sowie der Zollausschüsse, der Armeekorpsbezirke der deutschen Reichs- und Oberlandesgerichtsbezirke. Danach zählte die ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dez. 1890 überhaupt mit Helgoland 49,428,470 Seelen; außerdem in Luxemburg 211,088, in der österreichischen Gemeinde Jungholz 200, und seit dem 1. Mai 1891 in der österreichischen Gemeinde Mittelberg 1282. Davon kommen auf ortsanwesende Bevölkerung überhaupt mit Einschluß derjenigen Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht ermittelt ist, für Preußen (mit Helgoland) 29,957,367, Baiern 5,594,982, Sachsen 3,502,684, Württemberg 2,036,522, Baden 1,657,867, Hessen 992,883 u. s. f., Elsaß-Lothringen 1,603,506. Darunter befanden sich 48,995,199 Reichsangehörige, 473,271 Reichsausländer, 519,984 bundesangehörige aktive Militärpersonen. Mithin Reichsangehörige Bevölkerung der einzelnen Staaten mit Ausschluß der aktiven Militärpersonen (Militär-Ersatz-Bevölkerung) 48,475,215. Die ortsanwesende Bevölkerung des deutschen Zollgebiets in der Begrenzung am 1. Dez. 1890 betrug also im ganzen Zollgebiet 49,627,470 und der Zollausschüsse 12,288.

Berlin, 9 Febr. Dem verstorbenen italienischen Botschafter Launay widmet der Reichsanzeiger einen Nachruf, in welchem es heißt: Graf de Launay hat sich der Werthschätzung und Freundschaft Ihrer Majestäten des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I., des hochseligen Kaisers und Königs Friedrich und des jetzt regierenden Kaisers und Königs in hohem Maße erfreut und zu dem immer vertrauensvoller und freundschaftlicher gestalteten Verhältniß zwischen Deutschland und Italien durch seine Vertrauen einflößende Persönlichkeit, durch seine stets erprobte Zuverlässigkeit, durch seine gewinnenden Formen in ungewöhnlichem Maße beigetragen und durch diese Wirksamkeit sich ein hohes und bleibendes Verdienst um beide Nationen erworben. Die kaiserliche Regierung beklagt aufrichtig das Scheiden dieses ausgezeichneten Staatsmannes, der während einer mehr als 36jährigen Thätigkeit überall, aber bei uns vor Allem, das Andenken einer edeln Persönlichkeit und den Eindruck eines scharfblickenden Politikers zurückläßt.

* **Berlin**, 10. Febr. Der Nationalztg. zufolge betragen die Zeichnungen auf 160 Millionen Reichsanleihe und 180 Millionen preuß. Anleihe im Ganzen etwa 1150 Millionen. Der Betrag der Reichsanleihe wurde etwa vier Mal, der Betrag der preuß. Anleihe nahezu drei Mal gezeichnet. Der Erfolg der Zeichnung ist um so höher anzuschlagen, als sie ohne spekulative Betheiligung von dem anlagebedürftigen Kapital erfolgt ist.

München, 10. Febr. Der Prinzregent richtete aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des bayerischen Generalstabs ein huldvolles Handschreiben an dessen Chef, General Staudt, diesem das Großkreuz des Militärverdienstordens verleihend und für die Diensträume des Generalstabs sein Bild in kostbarem Rahmen übersendend.

Frankreich.

♁ **Paris**, 9. Febr. Der Figaro berichtet von einem seltenen Falle von Naturalisirung. Ein englischer Offizier, Herr de Morton de la Chapelle, verläßt den Dienst der Königin, um in das französische Heer einzutreten. Die Sache wird indessen dadurch weniger auffallend gemacht, daß er, wie schon sein Name andeutet, einer Familie französischen Ursprungs angehört, die im Jahre 1793 nach England auswanderte.

Großbritannien.

♂ **London**, 9. Febr. Das englische Parlament ist, wie schon kurz erwähnt, gestern mit einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe kündigt folgende Vorlagen an: Eine Bill, betreffend die Errichtung einer lokalen Regierung in Irland; eine Bill, betreffend die Bestimmungen über die Verwendung der in der vorigen Session für den öffentlichen Unterricht in Irland bewilligten Summen und eine Bill, betreffend die Ausdehnung des Systems des kleinen Grundbesitzes in Großbritannien.

„In X . . ., sie spielt da die lustigen Rollen am kleinen Sommertheater. Ihr gefiel das Schauspielern besser als mir, sie hatt' auch mehr das Zeug dazu als ich, und so wird sie wohl dabei bleiben. Es soll mir auch lieb sein, denn ich kann nicht mehr das erwerben, was sie braucht. Ich habe mir still, als ich den Kram allzu deutlich merkte, einen Nothgroschen auf die Seite gebracht, denn jetzt ist es vorbei mit den Engagements und glänzenden Kontrakten."

„Ist Deine Stimme ganz futsch?"

„Bin kaput — da" — er wies auf die Brust — „ganz kaput, weiß genau, daß ich es überhaupt nicht allzulang mehr mache — hab' mir mein Quartier hier Französische Straße 11 im Hinterhause genommen, wo sie — Deine Kordel gehaust hat — — —"

„Hm, hm — mußt oft bei uns sein, wenn's Dir recht ist", sagte Fritz gutmüthig und reichte ihm die Hand über den Tisch.

Kordel hatte die Buben zu Bette gebracht und rief jetzt zum Abendbrod. Anton setzte sich auf den ihm angewiesenen Platz und fuhr ein paar Mal mit der Hand über die Augen, als müsse er da etwas fortreiben; dann lächelte er und ließ es sich schmecken. Es wurde viel geredet von Dem, was den Eheleuten begegnet war, und die alten Namen der Kameraden aus der Fabrik klangen an des Heimgekehrten Ohr. Er meinte schließlich: „Ich könnte beinahe glauben, ich säße noch mitten dazwischen."

Dann seufzte er aber tief auf dazu. „Du könntest mir einen großen Gefallen thun, Fritz", sagte er zögernd, „berede es mal mit dem Herrn von Wildau, der jetzt ja wohl der Hauptleiter des Ganzen ist, und frage ihn, ob ich wohl dann und wann in die alte Werkstatt eingucken dürfte. Es ist lächerlich, weißt Du, aber es juckt mir manchmal so in den Fingern, möcht für mein Leben gern noch einmal wieder so 'ne Maschine zusammen setzen, alle die Räder, Schrauben und Hebel wieder spielen lassen, so darüber grübeln und experimentiren, wie ehemals — nur zum Spaß natürlich — oder aber zusehen dürfen, wie mein Nachfolger es macht." (Schluß f.)

Frankfurt a. M., 8. Febr. Der für gestern Abend zur Erstaufführung im hiesigen Schauspielhause anstehende Einakter von Paul Bonnetain: „Nach der Ehescheidung" wurde polizeilich verboten. Bonnetain ist Realist der französischen Schule, „Nach der Ehescheidung" sein erstes Bühnenwerk, das bisher nur am Theatre d'Acclimation aufgeführt wurde. Das Theatre français hatte das Stück ebenfalls angenommen, jedoch nur unter der Bedingung verschiedener Aenderungen, die Bonnetain nicht gestattete. Das Verbot erfolgte angeblich, weil das Problem unsittlich und auch nicht gelöst sei.

Gießen, 8. Febr. Wie der Frankf. Generalanz. berichtet, weigern sich sämmtliche ältere Studenten der Medizin, die klinischen Uebungen und Vorlesungen des Leiters der Gießener Augenklinik, des Professors Vossius, zu besuchen, von dem sie sich ungerechter Weise behandelt glauben. Sie haben eine Eingabe an den Senat der Universität gerichtet, worin die Aussicht eröffnet wird, daß sie sich allenfalls veranlaßt sehen würden, im nächsten Halbjahr die Hochschule zu verlassen.

Xanten, 9. Febr. Der jüdische Metzger Buschhof, welcher des Xantener Knabenmordes verdächtig ist, ist abermals verhaftet und nach Cleve gebracht worden.

Aus der Schweiz, 3. Febr. Der schweizerische Bundesrath empfiehlt der Bundesversammlung, dem Ingenieur Imfeld in Zürich und den Erben von Heer-Betrix in Biel die Konzession für Bahnen von Zermatt auf den Gornergrat und auf das Matterhorn (4482 Meter) zu ertheilen. Die Baukosten betragen 7 Millionen. Die Konzessionsbewerber erklären sich bereit, für ihre über 3000 Meter Höhe gelegene vierte Sektion den für das Jungfrauprojekt verlangten Nachweis der Gefahrlosigkeit der Bahn zu leisten und verpflichteten sich daher zu der praktischen und finanziellen Betheiligung an den von Ingenieur Köchlin in Paris, dem Konzessionär der Jungfraubahn, anzustellenden Versuchen.

□ **Zürich**, 9. Febr. In der Gegend des Pfäffikonersees sind schon wiederholt interessante römische Funde gemacht worden. Vor einigen Tagen stieß man in der Nähe von Ottenhausen beim Fällen eines Baumes auf eine Mauer, in welcher sich größere Stücke rothen Mörtels befanden. Durch Nachgrabungen, welche man sofort anstellte, wurde nach einem Bericht des Herrn Messikomer in der Neu. Zürch. Ztg. die bisher nicht bekannte Thatsache festgestellt, daß an der betreffenden Stelle sich eine römische Villa befunden hat. Man stieß auf die Mauer derselben und was noch interessanter war, man fand die in jedem römischen Landhaus vorhandene Badwanne. Diese Badanlage hat eine Länge von drei und eine Breite von zwei Metern und ist etwa ein Meter tief; es sind das genau dieselben Maße, welche eine an anderer Stelle schon früher aufgefundene römische Badwanne zeigte. Die Einfassungsmauer des neuesten Fundes zeigt eine Dicke von 30 Zentimetern und ist aus römischen Ziegeln und sehr gutem Mörtel erstellt. Die Nachgrabungen an dieser interessanten Stelle werden bis auf Weiteres noch fortgesetzt.

♁ **Paris**, 9. Febr. Der Temps gibt heute einen interessanten Bericht über die Bevölkerung der Pariser Universität. Es erhellt aus demselben, daß dieselbe im Schuljahre 1890/91 von 10,518 Studenten, d. i. 344 mehr als im Vorjahre, besucht worden ist. Die größte Zahl der Schüler umfaßte die medizinische Fakultät, nämlich 4074. Ihr folgte die Rechtsfakultät mit 3091; der Philologie (lettres) beflissen sich 1091, der protestantischen Theologie etwa 50, der Wissenschaften (Mathematik, Naturwissenschaften u. s. w.) 668 Schüler; die Apothekerschule endlich zählte deren 1560. Ein beträchtlicher Theil der Studenten sind Fremde: 1142 (gegen 1086 im Vorjahre). Auch unter ihnen bilden die Mediziner die Mehrzahl: 809, ein Fünftel der französischen Kommilitonen. Der Temps stellt hierzu die Bemerkung an, daß dieses Verhältniß ein bedauerliches sei, da die fremden jungen Aerzte sich häufig in Frankreich niederließen und, weil sie vom Militärdienst befreit sind, den französischen Kollegen zuvorkommen könnten. Die medizinische Fakultät hat im letzten Jahre 374 Doktorendiplome vertheilt, wovon 43 an Fremde. Die Rechtsfakultät zählt 168 ausländische Schüler, die philologische 76, die theologische (protestantische) 15, die wissenschaftliche 70. Für die Medizin nehmen die Russen, Nordamerikaner, Engländer, Rumänier, Türken und Griechen den ersten Rang ein, für die Jurisprudenz haben die Donaufürstenthümer, die Türkei, Aegypten und Kanada die meisten Schüler geschickt. Unter den Zuhörern der wissenschaftlichen Fakultät sind die Engländer, Russen und Griechen, unter denjenigen der philologischen die Deutschen und Schweizer vorherrschend. Die weibliche Bevölkerung der Universität war seit dem Vorjahre von 152 auf 252 Damen gestiegen. Man glaubt irrthümlich, daß sie ausschließlich aus Fremden bestehe. Die medizinische Fakultät zählt allerdings 103 Russinnen, aber auch 18 Französinnen, 6 Engländerinnen u. s. w. Es fehlt sogar nicht an 2 Türkinnen. In der philologischen Abtheilung sind die Französinnen ganz überwiegend: 82 gegen 15 Fremde, in der wissenschaftlichen kommen auf 14 Fremde 5 Französinnen. Drei Russinnen haben im vorigen Jahre das Doktordiplom erworben.

♁ **Paris**, 9. Febr. Die nach gesetzlicher Vorschrift im Januar vollzogene Zählung der Brieftauben Behufs Aushebung derselben für militärische Zwecke hat nachstehende Ergebnisse geliefert: Die Zahl der Taubenzüchter beträgt 697, diejenige ihrer Tauben 14,019. Im vorigen Jahre stellten sich diese Ziffern auf 608 und 12,277. Die Hälfte ungefähr der Tauben ist bereits eingeübt. Die große Mehrzahl der Taubenbesitzer besteht aus Franzosen, doch befinden sich unter ihnen auch 27 Belgier, 4 Deutsche, 1 Russe, 1 Schweizer, 1 Spanier u. s. w.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amerika.

♂ In Argentinien bläst der Revolutionswind ruhig weiter. Es liegen mehrere Depeschen vom 8 Februar vor, die so recht drastisch zeigen, wie wenig sicher man dort im Süden seines Lebens eigentlich ist. Die Nachrichten lauten: „Buenos Ayres, 8. Febr., 6 Uhr 30 Min. Die Ordnung ist hier wiederhergestellt. 9 Uhr 20 Min. Obwohl augenblicklich Ruhe herrscht, besetzen doch Truppen und Polizei in großer Zahl die Straßen der Hauptstadt. 10 Uhr 20 Minuten. Es herrscht große Aufregung in der Stadt. 11 Uhr 5 Minuten. Lebhaftes Gewehrfeuer hört man in den Straßen." — Hiermit hören die Nachrichten vorläufig auf, und es ist auch nur gut, denn sonst wäre am Ende um 2 Uhr 30 Min. Buenos Ayres ganz vom Erdboden verschwunden.

Baden.

Karlsruhe, 10. Febr. S. K. H. der Großherzog empfing, lt. Hofbericht, heute Vormittag den Staatsminister Dr. Turban und ertheilte dann den nachbenannten Personen Audienz: dem königlich bayerischen Major a. D. v. Baligand, 2. geschäftsführendes Mitglied des Kurkomites der Stadt Baden, dem Medizinalrath Ribstein, Strafanstaltsarzt in Bruchsal, dem evangelischen Pfarrer Kern in Plankstadt, den Oberförstern Hamm in Bruchsal und Wittmer in St. Blasien, sowie dem Direktor der Realschule in Freiburg, Rebmann. Hierauf meldete sich der Oberstleutnant a. D. Hanewinkel, bisher Kommandeur der Reitenden Abtheilung des Feldartillerieregiments Nr. 34. Nachmittags 4 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Professor Dr. Lemme an der Universität Heidelberg und hörte darnach den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Hierauf nahmen die Höchsten Herrschaften an dem Abendgottesdienst in der Schloßkirche Theil. Am späteren Abend findet eine kleine Hoftafel statt, zu welcher auch Professor Dr. Lemme eingeladen ist.

bc. **Karlsruhe**, 10. Febr. Daß Herr Wacker auch nach der ihm in der Kammer zu Theil gewordenen Abfertigung noch immer der Meinung ist, die eidliche Aussage eines Beamten „beweise noch nichts", erhellt aus der Thatsache, daß sein Preßorgan noch nachträglich in einer Darstellung des Eberbach-Buchener Falles dem dortigen Oberamtmann „Frechheit" und „skandalöse" Beeinflussung der dortigen Landtagswahl zum Vorwurf machen konnte. Aus dem jetzt vorliegenden gedruckten Berichte über die Verhandlung der zweiten Kammer der Landstände, betr. die beanstandete Landtagswahl in jenem Wahlkreise ist zu entnehmen, daß der Abg. Wacker neben persönlichen Invektiven rein formaler Natur zur Bemängelung der Glaubwürdigkeit der vom Herrn Oberamtmann Schröder eidlich gemachten Aussagen zwei Thatsachen behauptet hat, die nicht unwidersprochen bleiben sollen. Wir zitiren wörtlich:

Wacker: Meine Herren! Der Oberamtmann von Eberbach war sehr dagegen, daß diese Wahl angefochten wurde.

Bassermann: Das weiß ich nicht.

Wacker: Aber ich. Der war sehr dagegen, weil es ihm nicht gehener war u. s. w.

Und weiter unten:

Wacker: Nun, dieser Oberamtmann hat einen ganz wesentlichen Satz übersehen. So wie ich es Ihnen gelesen, nimmt es sich aus, als hätten die beiden guten Freunde miteinander, natürlich ohne alle Rücksicht auf die bevorstehende Abgeordnetenwahl, eine Spazierfahrt gemacht. Das nimmt auch der Herr Minister scheints an. Nun ist aber übersehen, zu bemerken, daß der Oberamtmann Vorsorge dafür getroffen hat, daß der Bürgermeister auch zu Haus war. Er hat ausdrücklich ihm sagen lassen: der Herr Oberamtmann läßt sagen, in einer halben Stunde würde er kommen, der Bürgermeister möge zu Haus bleiben, damit er ihn treffe."

Beide Behauptungen des Herrn Wacker haben, wie die Bad. Korr. von zuständiger Seite erfährt, das Eine gemeinsam, daß sie — unwahr sind und zwar vollständig unwahr. Es ist unwahr, daß der Herr Oberamtmann dagegen war, daß die Wahl angefochten werde, und ebenso unwahr ist es, daß derselbe direkt oder indirekt den Bürgermeister von Friedrichsdorf benachrichtigte, er käme, der Bürgermeister möge zu Hause bleiben. Der Oberamtmann hatte, wie er versichert, in keiner Weise Vorsorge dafür getroffen, daß er den Bürgermeister zu Hause anträfe. Nun wird zwar Herr Wacker wieder behaupten, es stehe Behauptung gegen Behauptung, was ihm ja um so leichter fällt, als er für seine in der Kammer gethanen Aeußerungen keine Verantwortung trägt. Daß er einen Staatsbeamten in ungerechtfertigter Weise verdächtigt hat, wird Herrn Wacker nicht allzusehr grämen; es ist ja nur eine Nummer mehr in seinem Sündenregister — wir meinen natürlich das parlamentarische!

* **Karlsruhe**, 10. Febr. Die direkten Steuern im Großherzogthum Baden haben in den beiden Vorjahren an Steuerkapitalien ergeben: an Grundsteuer 1890: 1,485,956,740 Mark, 1891: 1,486,793,960 Mark, an Häusersteuer 864,709,340 und 885,465,180 M., an Gewerbesteuer 498,924,700 und 534,471,200 Mark, an Kapitalrentensteuer 1,143,870,840 und 1,188,012,200 Mark, an Einkommensteuer 212,225,325 und 221,078,625 Mark. Das Erträgniß der gesammten fünf direkten Steuerarten war in den beiden Vorjahren im Budget mit 12,250,659 Mark veranschlagt, für die Etatsjahre 1892/93 sind die zu erwartenden Erträgnisse auf 10,869,621 Mark in Voranschlag gebracht. Der um 1,381,038 Mark niedrigere Ansatz für die beiden nächsten Steuerjahre ist durch die schon provisorisch genehmigten Steuerermäßigungen bedingt.

* **Karlsruhe**, 10. Febr. In der hiesigen Münzstätte sind während der beiden letzten Jahren an Reichsmünzen geprägt worden: 1890 in Kronen 730,000 Mk. in 20-Pfennigstücken in Nickel 61,190 M., in 10-Pfennigstücken 97,600 Mk., in 5-Pfennigstücken 47,400 M., in 1-Pfennigstücken 30,504 Mk. 78 Pf. 1891 wurden geprägt: in Kronen 1,100,030 M., in 5-Markstücken (Silber) 213,500 M., in 10-Pfennigstücken 24,669 Mark, in 5-Pfennigstücken 13,546 M. 75 Pf., in 1-Pfennigstücken 3,600 M.

⋈ **Baden**, 10. Febr. Seit einigen Tagen erzählt man sich von einer Spuk- und Geistergeschichte, die in einem Hause im nahen Badenscheuern passirt sein soll. Der Besitzer des Hauses soll schon etliche Male vom Sopha und vom Bette geworfen, auch Ohrfeigen von unsichtbarer Hand bekommen haben. Einen Hausgenossen, dem er diese Leidensgeschichte mittheilte, verfolgen von jener Zeit ab diese Geister und sollen ihm schon manches Mißgeschick bereitet haben. Selbst einem geistlichen Herrn, der zur Hilfe gerufen wurde, um die Geister zu bannen, sei das Gebetbuch aus der Hand geschleudert worden und auch von den Ohrfeigen wäre er nicht verschont geblieben. Hier dürften jedenfalls ein oder zwei Gendarmen besser am Platze sein, als wie geistliche Herren, dann wäre bald Licht in der Sache und dem Schwindel gesteuert.

Freiburg, 7. Febr. Der Dichter Frhr. Karl Friedrich Gisbert v. Vincke, bekannt durch seine Bearbeitung Shakespeare's, ein Bruder Georg von Vincke's, ist gestorben. Am 6. September 1813 auf dem Gut Haus-Busch bei Hagen als Sohn des bekannten Oberpräsidenten von Westfalen geboren, hatte der jetzt Verstorbene nach Absolvirung des juristischen Studiums sich der Verwaltung gewidmet und war 1860 als Regierungsrath zu Münster in den Ruhestand getreten. Seitdem hatte er in Freiburg gelebt. Seine literarische Thätigkeit begann er mit poetischen Uebertragungen, namentlich einer Reihe Shakespeare'scher Stücke und Calderon's „Tochter der Luft". Von eigenen Werken erschienen: „Sagen und Bilder aus Westfalen" in Gedichtform, drei Bände Novellen „Im Bann der Jungfrau", „Lustspiele", „Reisegeschichten", ein Novellenbuch in Versen, welches wohl die frischeste und inhaltreichste Arbeit Vincke's war, endlich „A B C für Haus und Welt".

□ **Freiburg**, 9. Febr. Im städtischen Theater, gegen dessen Leitung durch eine städtische Kommission sich sehr erbitterte Stimmen aus dem Publikum erhoben, ist etwas Besserung eingetreten. Anstatt der unsinnigsten und werthlosesten Berliner Possen erhält das Sonntagspublikum gesundere deutsche Kost, und mit der auch in Karlsruhe wohlbekannten „Großstadtluft" hat endlich die aus Laien bestehende Kommission einen Treffer gefunden, ebenso in der Oper „Aida". Bei der verschwenderischen Fülle künstlerischer und wissenschaftlicher Genüsse, die unsere Stadt stets bietet, kann eine städtische Bühne nur unter tüchtiger, fachmännischer Leitung etwas Achtungswerthes bieten.

♁ **Gemmingen**, 9. Febr. Am letzten Sonntag gab der Gesangverein Gemmingen im Lammsaale dahier eine Abendunterhaltung mit Tanzkränzchen, die sehr gut besucht war. Die Festlichkeit wurde durch eine kurze, gefühlvolle Ansprache des Herrn Vorstandes und Dirigenten Ziegler eröffnet. Das reichhaltige Programm, worunter theilweise sehr schwierige Lieder, wurden unter Leitung des altbewährten Dirigenten H. Ziegler mit bekannter Präzisität vorgetragen und ernteten den größten Beifall. Die die Pausen ausfüllenden humoristischen Vorträge ernteten durch geschickte Vortragsweise ebenfalls ungetheilten Beifall. Die Musikvorträge auf Klavier und Violine, ausgeführt von einer Dame aus Eppingen und eines Herrn aus Karlsruhe übertrafen alle Erwartungen. Am darauffolgenden gemeinschaftlichen Essen nahmen weit über 100 Personen Theil und hat sich der gute, alte Ruf der Lammwirthschaft auf's Neue wieder bewährt.

♁ **Eppingen**, 10. Febr. Herr Oberamtsrichter Kugler dahier, welcher vor mehreren Jahren allerhöchsten Orts durch den Zähringer Löwenorden ausgezeichnet wurde, ist seit dem 7. Febr. 1867, also seit vollen 25 Jahren im Eppinger Bezirk als gerechter, unparteiischer Richter thätig. Dieses gab dem hiesigen Gemeinderath Veranlassung, in ehrenvoller und wohlverdienter Anerkennung den Herrn Jubilar zum Ehrenbürger der hiesigen Stadt zu ernennen. Gestern verfügte sich Herr Oberamtmann Lamey mit sämmtlichen Bezirksrathsmitgliedern in das Amtsgerichtsgebäude, um Herrn Oberamtsrichter Kugler im Namen des Bezirks die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Nachdem Herr Oberamtmann Lamey der vielen Verdienste des Gefeierten mit dem Wunsche einer noch langen Thätigkeit gedacht hatte, dankte dieser in tiefer Bewegung mit dem Bemerken, wie er den Bezirk lieb gewonnen und denselben nicht verlassen werde, obschon ihm verlockende Anerbietungen gemacht worden sind. Bei dem Festessen, welchem der Herr Jubilar aus Gesundheitsrücksichten nicht anwohnen konnte, brachte Herr Oberamtmann Lamey auf unsern allverehrten Großherzog und in einem weiteren Trinkspruch auf den Jubilar ein Hoch aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten.

△ **Vom Kaiserstuhl**, 9. Febr. In Leiselheim wurden die Eheleute Büri als der Brandstiftung des großen Brandes verdächtig gefänglich eingezogen.

* **Aus Baden**, 11. Febr. Gestern begab sich eine Abordnung der Gemeinden Offenburg, Kehl-Stadt und -Dorf und Willstätt zum großh. Finanzministerium in Sachen des Bahnprojektes Offenburg-Kehl-Straßburg. — Im August vorigen Jahres starb der 33 Jahre alte Landwirth F. in Höhefeld, Amt Wertheim, plötzlich, nachdem er von einer kurzen Reise zurückgekehrt und bei seiner Ankunft noch einen Liter saure Milch gegessen. Man vermuthete Vergiftung. Zur Untersuchung der Leiche wurde diese nach Heidelberg gebracht. Jetzt nun wurde die jugendliche Wittwe verhaftet. — In einem Gasthaus in Baden vergiftete sich ein 18- bis 20-jähriger junger Mann. Seine Papiere hatte er vorher verbrannt. Aus einem Notizbuch läßt sich vermuthen, daß es ein Friseur Namens Bergtold ist. — In Gegenwart einer Gerichtskommission wurde in Nassig die Leiche eines Kindes ausgegraben, um die Untersuchung vorzunehmen. Der Todesfall ereignete sich gegen Neujahr und wird vermuthet in Folge Genusses von mit giftiger Farbe gefärbtem Zuckerwerk. — Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Reiter, z. Z. im Mannheimer Gefängniß, hat nicht die Revision beim Reichsgericht beantragt, sondern ein Gnadengesuch an unseren Großherzog gerichtet, wie der M. A. erfährt.

Verschiedenes.

Dresden, 10. Febr. Die königliche Geschoßfabrik entließ 200 Arbeiter.

* **Stuttgart**, 10. Febr. Das Landgericht verurtheilte den Finanzrath Lang und den Bahnhofsverwalter Schweninger, durch deren Verschulden das Eisenbahnunglück am 1. Oktober 1889 bei Vaihingen herbeigeführt wurde, zur solidarischen Zahlung des vorläufig eingeklagten Schadenersatzes von 3000 M. Der ganze Betrag der geforderten Ersatzsumme beziffert sich auf 320,000 M.

Volkswirthschaft.

(Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.) Konstanz. Sonntag, den 14. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, im Gasthaus zum Löwen in Allensbach Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage für 1891; 2) Voranschlag für 1892; 3) Wahl des Vorstands und der Direktionsmitglieder; 4. Bezug von fremdem Saathafer, Gartensämereien u. s. w. Müllheim. Sonntag, den 14. d. M., Nachm. 2½ Uhr, im Bären zu Auggen Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1) Vorlage der Rechnung für 1891; 2) Aufstellung des Voranschlags für 1892; 3) Wahl eines 2. Vorstandes; 4) Aufnahme von Bestellungen auf Sämereien und Kartoffel; 5) Besprechung über Anwendung von künstlichen Düngemitteln, mit einleitendem Vortrag von Herrn Landwirthschaftslehrer Schoffer. Offenburg. Sonntag, 14. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zum Grünen Baum in Urloffen landw. Besprechung über Geflügelzucht, bei welcher Herr Landwirthschaftsinspektor Dr. von Hanstein aus Karlsruhe den einleitenden Vortrag halten wird. Adelsheim. Sonntag, den 14. d. M., Nachm. 2½ Uhr, in der Lindenwirthschaft in Hergenstadt landw. Besprechung über Rindviehversicherung, wobei auch die anläßlich der letztjährigen Pferdeprämiirung zuerkannten Staatspreise zur Auszahlung gelangen. Den einleitenden Vortrag wird Herr Bezirksthierarzt Ganter und der erste Vorstand, Herr Oberamtmann Brecht, übernehmen.

Handelsnachrichten.

⁂ **Würzburg**, 9. Febr. Der heutige Viehmarkt war überaus stark mit Viehgattungen aller Art, insbesondere mit sehr schönen Exemplaren Gangochsen, betrieben und sowohl von norddeutschen Firmen, wie auch Landwirthen sehr gut besucht. Wegen des großen Zutriebes war indessen das Geschäft nicht besonders belebt und sind die Preise im Allgemeinen etwas zurückgegangen; ein großer Theil des Zutriebes wurde umgesetzt. Es kosteten: Ochsen 1. Sorte 900—1100 M., 2. Sorte 750—850 M., Stiere 500—600 M. das Paar, Kühe 180—300 M. der Kopf, Kälber 48—52 Pf., Hämmel 40—50 Pf., Schweine 50—52 Pf. das Pfund Fleischgewicht. Dienstag, den 16. Febr., Schafmarkt, Dienstag, den 23. Febr., Großviehmarkt, Dienstag, den 1. März, Zuchtbullenprämiirungsmarkt.

Mannheim, 10. Februar. (Effekten-Börse.) Die heutige Börse verlief geschäftslos. Werger Brauerei-Aktien notiren 49 b.

Frankfurt a. M., 10. Februar. (Börsenbericht.) Die Berliner Gegennine gab heute wieder einmal ein kräftiges Lebenszeichen und es kann auf den ersten Blick befremden, daß die Angriffe auf das Bankengebiet gerade an dem Tag erfolgen, an welchem die überaus günstige Bilanz der Deutschen Bank bekannt wurde. Allein bei näherer Betrachtung erscheint die Taktik der norddeutschen Spekulation begreiflich genug. Es galt den günstigen Eindruck zu verwischen, welchen dieser Abschluß hervorruft, um die Verallgemeinerung des Eindrucks auf den Spekulationsmarkt hintanzuhalten. Zu diesem Behufe wurden die starken Verkäufe in Haupt- und Mittelbanken, welche heute erfolgten, mit dem Hinweis begleitet, daß die noch ausstehenden Bankabschlüsse um so ungünstiger von demjenigen der Deutschen Bank abstechen müßten. Nichtsdestoweniger wurde aber auch der Kurs der letzteren Aktien um etwa 2 % geworfen. Die in Erwartung des günstigen Abschlusses vorgekaufte Waare drückte allerdings, da sie wieder zum Verkauf kam, gleichfalls auf den Markt. Später vollzog sich eine Erholung in Banken. Oesterr. Bahnen still und stagnirend. Schweizerbahnen desgleichen. Ausländische Staatsfonds schwach, besonders Portugiesen und Russenwerthe, letztere auf einen tendenziösen Artikel der Voss. Ztg., welcher auch den Gesammtmarkt beeinflußte. Montanwerthe Anfangs höher, dann schwächer. Schluß still.

* **Frankfurt a. Main**, 10. Februar. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 262½—261—⅝—¼—⅜ bez., Diskonto-Kom. 180.60—180—50—20—25 bez., Handelsgesellschaft 133.20 b., Darmstädter 122.80 b., Deutsche Bank 156 bez., Dresdener 132.90—60 b., Wiener Bankverein — bez., Banque ottomane 106.30—10 bez., Reichsbank — b., Staatsbahn 205⅞—½—¾—⅝ b., Lombarden 80⅝ bez., Galizier — bez., Tuzer 468½ bez., Nordwest 183 bez., Elbthal 203¼—203—⅝ bez., Buschtehrader — b. G., Kostacher 223¼ b., Mittelmeer 95.20 bez., Prince Henri 48.40—30 bez., Marienburger —.— b., Gotthard 138.20—137.90 bez., Zentralbahn 127 b., Noroost 108.30—10 bez., do. junge — bez., Union 65.80 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 51.90 bez, do. St. 52.50 bez., do. Prior. —.— b., Meridional — b., junge — bez., Nordd. Lloyd 93.50 bez., La Veloce 69.10 bez., Gelsenkirchen 132—131.70—90 bez., Laurahütte 104.70 bez., Bochumer 111.50 bez., Harpener 140.90—139.90—140.50 bez., Konkordia —.— bez, Alpine — bez., Siemens —.— bez., Hibernia 124.20 b., Ungarn 92.90 ult, 93 kpt., Griechen — pCt., 4pr. bo. — bez., Portugiesen 27.90—28—27.95 ult., 28 10 kpt., 4½pr. do. 40 b., Türken 18.25 bez., do. Loose 23.75—60—70 b., 1860r Loose 124.70 bez., Mexikaner — b., Aegypter — kpt., Argentiner äußere 30.35 bez., Italiener 91 b., Zollobligationen — b., 3. Orient — bez., Neue 3pr. Reichsanleihe 83.65—60 bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 261½. Dresdener —. Diskonto-Kommandit 180.30. Lombarden —. Portugiesen 28. Staatsbahn —. Griechen 52 ult., 52.10 kpt. Nordwestbahn 183½. D. Bank —. Harpener —. Hibernia 123.75.

* **Hamburg**, 10. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 261.90, Diskonto-Kommandit 280.60, Staatsbahn 638.—, russ. Noten 200.—, Laurahütte 104.20.

* **Paris**, 10. Febr. (Boulevard-Verkehr.) 3proz. Rente 95 68, Spanier 63—, Italiener —.—, Ungarn 92.43, Türken 18 60, Rio Tinto 417.—, Ottomanen —.—. Portugiesen 27⅝. Matt.

* **New-York**, 9. Febr. Wechsel auf London 4.85¼.

Mannheim, 10. Febr. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für März 20 55, Mai 21.20. Roggen für März 21.20, Mai 21.50. Haber für März 14 55, Mai 15.40. Welschkorn für März 12.40, Mai 12.10. Stimmung flau.

* **Billingen**, 9. Febr. 50 Kilo alter Kernen —.—, n. 11.55, Waizen —.—, Haber a. —, n. 7.38, Gerste —, Veesen —.—, Mischfrucht 6.81, 20 Liter n. Kartoffeln 1.20, 50 Kilo Wicken —.—, Esparsette —, Bohnen —, ½ Kilo Mehl I. S. 24, 2. S. 23, 3. S. 22, 50 Kilo Kleie 6.—, ½ Kilo Weißbrod 17, Schwarzbrod 16, Rindfl. 65—68, Kalbfleisch 70—00, Hammelfl. 70—00, Schweinefl. 64—66, 50 Kilo Heu 2.20—00, Stroh 2.00—00, 1 Ster Buchenholz 9.50, Eichen 6.—, Weißholz (Tannen) 6.30, 10 Eier 65, ½ Kilo Butter 80—82.

* **Pfullendorf**, 9. Febr. 100 Kilo Kernen 22 80, 22.24, 20.50, Waizen 22.40, 22.—, 21.60, Gerste 16.60, 16.27, 15.70, Roggen 18.60, 18.32, 18.—, Haber 13.50, 13.23, 13.—, Oelsamen —.—, —.— —.—.

* **Berlin**, 10. Febr. Spiritus 50r hier 64.50, 70r hier 45.10, für April-Mai 45.30, Aug.-Sept. 46.30.

* **Hamburg**, 10. Febr. Kaffee: Good average Santos für Febr. 68¾ Pf., ditto für Sept. 65½ Pf.

* **Bremen**, 10. Febr. (Erdöl.) Standard white hier 6.55. Schwach. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox —, Armour 35.

* **Antwerpen**, 19. Febr. (Erdöl.) Gereinigtes 16—, Febr. 15⅝, März 15½, Sept.-Dezember 15½. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 85¼ Fr.

* **Amsterdam**, 10. Febr. Bankazinn 53⅝, Billitonzinn 53¼.

* **Liverpool**, 10. Febr. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 7000 Ballen. Umsatz 12,000 Ballen. Amerikaner fest, Surats unverändert.

* London, 10. Febr. Silber 41¼.

* **Glasgow**, 10. Febr. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 43 Sh. — d.

* London, 10. Februar. (Metallbörse.) Kupfer Chili-Bars kash 43½ do. 3 Mt. 44—. — Zinn Straits kash 88¾, do. 3 Mt. 89—. Blei spanisch 10 9/16, do. englisch 10⅜, — Zink ordinary brands 21⅜, do. spezial brands 21½.

Städtisches.

P. **Karlsruhe**, 10. Febr. In der letzten Sitzung der Handelskammer stand u. A. die Frage der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zur Berathung. Dabei zeigte es sich, daß man namentlich in den kleineren Städten des Kammerbezirkes großen Werth auf die Zulassung von 5 Stunden Sonntagsarbeit, wie sie das Reichsgesetz vorsieht, legt, daß man auf keinen Fall vor 3 Uhr Nachmittags die Geschäfte schließen möchte, weil man von einer früheren Schließung eine Unterbindung der Lebensader der hauptsächlich auf die Einnahmen an den Sonntag-Nachmittagen angewiesenen Geschäfte in diesen kleineren Städten befürchtet, daß man deßhalb eine statutarische Regelung der Frage nicht wünscht und daß man sich bei den von Ort zu Ort und von Stadt zu Stadt herrschenden Weltbewerbungsbefürchtungen einen ersprießlichen Erfolg nur von einer möglichst einheitlichen Regelung nicht allein für größere Verbände, sondern für das ganze Land verspricht. Es wurde deßhalb beschlossen, das großherzogliche Ministerium des Innern zu bitten, soweit nur immer angängig, nach dieser Richtung hin wirken zu wollen. Nach der Ansicht der überwiegenden Mehrheit der anwesenden Kammermitglieder wären die Stunden von 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags als die geeignetste Zeit für die sonntägliche Arbeit im Handelsgewerbe zu bezeichnen, nur der Vertreter einer Landstadt hob als dringend wünschenswerth hervor, daß die Stunden von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags für diese sonntägliche Beschäftigung eingeführt werden möchten.

* **Karlsruhe**, 11. Febr. Die Wittwe und die Kinder des am 2. d. M. hier verstorbenen Majors a. D. L. v. Friedeburg spendeten den Armen 500 Mark.

Drahtberichte.

* **Paris**, 10. Febr. Meldungen aus Rio de Janeiro zufolge hat der Minister des Innern um seine Entlassung nachgesucht. — Die Erkrankungen am gelben Fieber haben in Rio nachgelassen.

* **Brüssel**, 10. Febr. Die Versammlung der Rechten beider Kammern erklärte sich damit einverstanden, daß ein Spezialgesetz zu dem Referendum die Fälle besonders bezeichne, in welchen Berufung an das Volk zulässig ist. Der Abgeordnete Woeste, bisher ein entschiedener Gegner des Referendums stimmte, heute dem veränderten Gesetze zu.

* **Madrid**, 10. Febr. Die amtliche Gaceta veröffentlicht die Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn bis zum 30. Juni.

* **Belgrad**, 10. Febr. Die Skupschtina nahm mit 70 gegen 21 Stimmen, darunter die des Präsidenten, den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung an. Neun enthielten sich der Abstimmung, zwanzig Radikale hatten den Saal verlassen. Es verlautet, der Präsident beabsichtige sein Amt niederzulegen, und aus dem radikalen Klub auszutreten. Der Minister des Innern werde gleichfalls seine Entlassung einreichen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Donnerstag, 11. Febr. (23. A.-V.): „Die Großstadtluft", Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, 12. Febr. (24. A.-V.): „Die weiße Dame", Oper in 3 Akten. Musik von Boieldieu. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, 14. Febr. (3. Vorst. außer Ab.): „Tell", große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang 6 Uhr.

Stadtgartentheater: Sonntag, 14. Febr. (3. Vorst.): „Roderich Heller", Lustspiel in 5 Akten von F. Schönthan. Anfang 4 Uhr.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Krokodil: Donnerstag, 11. Febr., Abends, karnevalistisches Konzert.

Vereine.

Verein bildender Künstler: Freitag, 12. Febr., Abends 8 Uhr, Hauptversammlung.

Schwarzwaldverein: Donnerstag, 11. Februar, Abends 9 Uhr, Vereinsabend im Tannhäuser.

Vortrag.

Großer Rathhaussaal: Dienstag, 16. Februar, Abends 8 Uhr, Volksvorlesung von Dr. G. Manz. Thema: Dichter der Heimath.

Bad. Maxau, 10. Febr. Wasserstand des Rheins 5 M. 9 C., gest. 61 C.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Nachdem der hohe Druck sich über ganz Mitteleuropa ausgebreitet hat, ist wohl Fortdauer des heiteren, trockenen Frostwetters in Aussicht.

Gestorben

Lörrach, 9. Febr. Zimmermann, Friedrich, 59 J.

Mannheim, 10. Febr. Rappert, Elisab., geb. Unterwagner.

§ **Berlin**, 10. Febr. Die Theilnehmer der 105., 106. und 107. Stangen'schen Orient-Gesellschaftsreise sind, laut eingegangener Depesche, mit drei unter deutscher Flagge segelnden Dahabiyen (Nilbooten) unter Direktion von Ludw. Stangen am 9. d. M. in Assouan am ersten Nil-Katarakt eingetroffen.

Arbeitvergebung.

563.4.2 Beim inneren Ausbau des **Kaiserin-Augusta-Bades in Baden** sollen einige hundert Quadratmeter Wandflächen in **Stukko lustro** ausgeführt werden.

Preisangebote für das Quadratmeter dieser Arbeit wollen beim Sekretariat der Baudirektion in Karlsruhe längstens **bis 18. dieses Monats** abgegeben werden, bei welcher Stelle auch die Angebotsformulare erhoben werden können.

Karlsruhe, 9. Februar 1892.

Großh. Baudirektion
Dr. Josef Durm.
vdt. Martin.

Arbeitvergebung.

521.4.2 Für den Bau des **Erbgroßh. Palais in Karlsruhe** soll die **Schmiedearbeit** und **Walzeisenlieferung** auf Einzelpreise zur Vergebung kommen.

Die Schmiedearbeiten umfassen beiläufig und ungefähr 12 000 Kilo Schlaudern, Anker, Klammern, Schrauben, Winkel, Verlaschungen; die Walzeisenlieferungen beiläufig und ungefähr 250 000 Kilo Stäbe für Deckengebälke, von denen etwa die eine Hälfte bis 15. Mai, bzw. 15. Juni dieses Jahres anzuliefern ist, die andere bis April 1893.

Lagepläne der Balken können täglich zu den üblichen Büreaustunden auf dem Secretariat der Großh. Baudirektion eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können. **Letztere sind ausgefertigt bis längstens Samstag, den 20 Februar, Abends 6 Uhr,** versiegelt bei uns einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Karlsruhe, den 8. Februar 1892.

Großh. Baudirektion.
Dr. Josef Durm.
vdt. Martin.

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.

469.2.2 Die Herstellung der eisernen Rohrleitungen u. Zubehörden für die gemeinschaftliche Wasserversorgungs-Anlage der Orte Huchenfeld u. Würm bei Pforzh im soll nach Maßgabe der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern v. 7. Juni 1890 verdungen werden.

Die Vergebung umfaßt insbesondere die Lieferung und das Montiren von 8900 m. gußeisernen Röhren von 40—125 mm. Durchmesser, von etwa 6200 kg. Formstücken, 7 Luftventilen, 5 Theilkästen u. Kugeln, 31 Schiebern, 25 Hydranten, 11 öffentlichen Brunnen mit Ventilapparat, 7 Entlüftungsröhren für Hochbehälter. Der Verdingungsüberschlag, das Bedingnißheft und die Pläne liegen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle — Westendstr. 46 b — zur Einsicht auf; auch können Anschlagsformulare und besondere Bedingungen gegen Entrichtung v. 1.50 M. (nicht in Briefmarken) von uns bezogen werden. Angebote sind bis **2. März 1892, Vormittags 10 Uhr,** verschlossen u. mit entsprechender Aufschrift versehen an den Gemeinderath in Huchenfeld einzureichen.

Am Schlusse des Angebotsformulars muß vom Unternehmer die Gesammtsumme des Angebots gezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet auf dem Rathhause daselbst zur genannten Zeit statt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Karlsruhe, den 30. Januar 1892.

Großherzogliche Kulturinspektion.

Haus- u. Bauplatzverkauf

550.2.2 In Folge Sterbfalls und zum Zweck endgiltiger Vermögenstheilung lassen die Erben der † Frau Anna Retzeba, geb. Boit, hier, am

Montag, den 15. Februar 1892, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier nachbenannte Liegenschaften der Versteigerung aussetzen, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

Lgbch. Nr. 1114: ein dreistöckiges Wohnhaus mit Kaufladen an der Hauptstraße dahier, einseits Revisor Schmitt Ehefrau, anderseits Philipp Kleiber und Christian Lugers Kinder, tax. 22,000 M.

Lgbch. Nr. 1384. 30 Ar 42 Mtr. Wiese in den Reihermiesen an der Grötzinger Landstraße neben Karl Süphle Wittwe und Accisor Kratt Erben, tax. 4,500 M.

Ersteres, in welchem seit 20 Jahren ein Kaufgeschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist in Mitte der Stadt gelegen und eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe; letztere in unmittelbarer Nähe der Stadt, gegenüber dem Thurmberg, als Bauplatz bestens geeignet. Die Steigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten zu jeder Zeit eingesehen werden.

Durlach, den 6. Februar 1892.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

5?6 1 Gegen die ledige **Luise König** aus **Oberndorf,** jetzt unbekannten Aufenthaltsorts, ist eine Gefängnißstrafe von 1 Woche zu vollstrecken. Es wird ersucht, dieselbe im Betretungsfalle zu verhaften und Nachricht davon anher gelangen zu lassen.

Meiningen, 22. Januar 1892.

Herzogl. Amtsgericht Abth. II.

Konzertsaal

Brauerei Schrempp, Waldstraße,
Karlsruhe,

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 597.—1

Alles Nähere besagen die Plakate.

Colosseum.

583.1 Der Unterzeichnete ladet alle Sportsmänner und Freunde der Schwimm- und Taucherkunst zu einer Konkurrenz ein und bietet eine Prämie von 200 Mk. für Denjenigen, der meine Experimente unter Wasser nachzumachen im Stande ist.

Anmeldungen im **Karlsruher Colosseum.**

Hochachtungsvollst
Kolling Müller,
Taucherkünstler und Fischmensch.

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatlich. Berlin, Dresdenerstr. 38, **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr. 5077

Weinversteigerung zu Haardt
bei Neustadt a. H. (Rheinpfalz).

Montag, den 7. März nächsthin, Mittags ½1 Uhr, zu Haardt im Gasthaus zum Weinberg, läßt 595.3.1

Frau Philipp Jacob Krumrey Wittwe,
Gutsbesitzerin in Haardt,

15 Fuder 1889er } Weißweine,
75 " 1890er }
5 " 1890er und 1891 Rothweine

vom **mittleren** und **untern** Haardtgebirge öffentlich versteigern.
Probetage: **15. und 22. Februar** und am Versteigerungstage.
Neustadt a. H., 10. Februar 1892.

Justizrath A. Neumayer, kgl. Notar.

Brauerkurs Weihenstephan.

91.3.2 Der XXVIII. Jahreskurs für Brauer an der technologischen Abtheilung der k. bayr. landw. Zentralschule beginnt
am 2. Mai 1892.

Gründliche theoretische Ausbildung und Erweiterung der Praxis. Bisher 1100 Theilnehmer.

Specialkurse für Braumeister und Hefenreinzucht.

Auskunft durch die

K. Direction.
Dr. Rehm.

Freiburg in Baden.

Hôtel Europäischer Hof.

Besitzer: ***Friedr. Harrer.***

In schönster Lage, links gegenüber dem Bahnhof. Nur 3 Minuten in den Mittelpunkt der Stadt.

Comfortables Haus, eröffnet seit Mai 1890.

Elektrisches Licht und Niederdruckdampfheizung in allen Zimmern ohne besondere Berechnung. Familien und Geschäftsreisenden bestens empfohlen. Portier zu jedem Zug am Bahnhof, Omnibus nicht nöthig. 139.13.5

4850.20.18 Die Buchführungs-**Mein** (Gustav Schallehn's) sind ohne Beihilfe, leicht, gründlich — Lehrgänge des **Dein** (Verlag Magdeburg.) ohne Nebenkosten schnell zu erlernen.

Lehrbuch (Mein und Dein) d. einf. gewerbl. **Buchführung**		Mk.	1.50
Schlüssel (Mein und Dein) d. einf., dopp. u. amerik.		"	2.00
***Das Kleine Mein und Dein.** d. einf. u. doppelten	6 Bücher	"	3.00
***Mein und Dein.** Schul-Lehrwerk d. einfach. gewerbl.	14	"	8.00
Privat-Buchführung f. Besitzende, Beamte u. s. w.	5	"	15.00

* Auch zu eigener erster Buchführung vorzügl. geeignet. Prospekte kostenfrei.

Christ. Oertel, Karlsruhe.

Abtheilung **Ausstattungsgeschäft,**
Kronenstraße 25, **Karlsruhe.**

Großes Lager in **Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Roßhaar, Steppdecken, wollenen Teppichen, Piquédecken** 2c. 1712.12.11

Anfertigung vollständiger Betten.
Uebernahme ganzer Aussteuern.

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Gastwirthschaft 574.2.2

Zum Ochsen (Loh)

vom 20. Februar d. J. ab für den Verkehr schließen werde. Für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, zeichnet

Hochachtend
Carl Vetter Wwe.

Oberkirch, im Februar 1892.

Markdorf bei Friedrichshafen a. B.

Sanatorium
für Frauen- und Nervenkrankheiten.

Das ganze Jahr geöffnet. — Vorzügliche Verpflegung. — Prospecte durch
5824.20.4 **Dr. med. Kleinertz.**

Nach Italien

wünscht eine jüngere Dame gemüthl. Karakters, viel gereist, des Englischen, Franz. u. Italienischen mächtig, Stelle als

Reisebegleiterin,

um dessen Kunstschätze u. s. w. kennen zu lernen.
Offerten expedirt das Kontor d. Bl. unter Nr. 581.3.1

Die

Macklot'sche Buchhandlung & Buchdruckerei
in Karlsruhe i. B.

hält stets auf Lager: 497.—1

	1000 St.	100 St.		100 Bogen = 200 St.
Frachtbriefe Eilgut, roth	M. 5.70	M. —.60	Italienische Frachtbriefe, Eilgut	M. 2.50
" gew. Gut, weiß	" 5.70	" —.60	" " gewöhnl. Gut	" 2.50
Französ. Frachtbriefe, Eilgut		" 2.50	" Declarationen	" 2.50
" " gewöhnl. Gut		" 2.50	Rumänische Frachtbriefe, Eilgut	" 1.30
" 100 Bogen = 200 St.			" " gewöhnl. Gut	" 1.30
" Zolldeclarationen, Stückgut		M. 1.60	Oesterr. Declarationen	" 3.—
" " Wagenldg.		" 1.60	Schweizerische Declarationen	" 1.60
Belgische Frachtbriefe, Eilgut		" 1.30	Ausfuhrscheine, grüne	" 1.60
" " gewöhnl. Gut		" 1.30	Zoll-Inhaltserklärungen f. Postsendungen	
" Declarat. (Internat. Dienst)		" 1.60		" 2.—
Desgleichen Transit, grau Papier		" 2.50		

Französische, belgische u. s. w. Frachtbriefe und Declarationen sind auch für die Main-Neckarbahn auf Lager.

Karlsruhe.

93.—15 In frequenter Lage der

Kaiserstraße
Laden

per 23. April **zu vermiethen,** in welchem z. Zt. ein

flottes Friseurgeschäft

betrieben wird, der sich aber vermöge Lage und Räumlichkeit für jedes bessere Geschäft eignet.

Näheres durch
Ed. Beck,
Kaiserstraße 156.

Erste Feldbahnfabrik

sucht für hiesigen Platz und Umgegend **leistungsfähigen Agenten,** der mit Ziegelei- und Steinbruchbesitzern, Gruben- 2c. Industriellen Fühlung hat, **gegen hohe Provision.** Branchen-Kenntnisse nicht erforderlich. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 593 1

Mineralische Düngung

nach 250 13.4

Hensel's Theorie.

Der natürliche Weg zur Lösung der socialen Frage.

Dieselbe bewirkt:
1. Dauernde Verbesserung des Bodens.
2. Stetiges Wachsthum und Vermehrung der Körner und Samenbildung.
3. Höherer Ertrag u. größerer Nutzen.

Bestellungen nimmt entgegen
Der General-Vertreter für Baden und Württemberg:
Carl Schilling,
Mannheim, Dammstraße Nr. 9.

Renchthal.

Wohnung zu vermiethen

von 3 bis 4 Zimmern, darunter 1 Salon, großem Balkon, Küche und allem Zugehör, in einer Villa in schönster Lage des Renchthals und in großem, schattenreichen Garten gelegen, per April oder später.

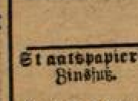
Näheres Karlsruhe, Bahnhofstr. 26, im Kontor, Hof rechts. 525 6.2

Brod- und Feinbäckerei
Kasper,

Linkenheimerstraße 3,
Karlsruhe,

empfiehlt täglich frische, fabrizirte
Hausmacher
Suppen- und Gemüsenudeln,
Eiergerste

zu sogenannter Ribelesuppe in nur reiner Qualität. 4834.—36



5?3.2.2 Eine 3 Jahr alte **Fuchsstute** schweren Schlages, mit schönem Bleß, fehlerfrei, ist **zu verkaufen** in **Schuttern,** Haus Nr. 79.

Brauerei-Verkauf.

512.3.2 In Stockach (Baden) ist eine große Bierbrauerei, mit **Dampfbetrieb** und **besten Maschinen eingerichtet** zu verkaufen. Das ganze zum Betriebe vorhandene große Inventar (Dampf- und sonstige Maschinen, Fässer 2c.) ist neu. Ausgezeichnete Keller. Schöne Wirthschafts-Lokalitäten, altdeutsche Stube, Gartenwirthschaft, abgeschlossene Kegelbahn u. s. w. Für einen tüchtigen Braumeister oder für eine Actiengesellschaft ein sehr empfehlenswerthes und vorzügliches Geschäft.

Stockach (Baden).
Stephan, Verwalter.

Ausverkauf u. Reducirung

des Lager's in Kaffee, roh, acht und grün, Kaffee, frisch gebrannt, Chocolade, Thee, fein Rum, Cognac v Sor n, Punsch, Magenbitter, Kirschwasser, russ. Kümmel, medic. Ungar. u. Dessertweinen, feinen Tischweinen in Flaschen 2c., ferner Reis, Gerste, Linsen, Bohnen, Suppentafeln, Suppenmehl, Rosinen, Weinbeer, Hutzucker und Würfelzucker, Stärke, Wichse 2c. 2c.,

bei Remshardt,
Waldstrasse, Eingang nächst der Kaiser-Passage,
Karlsruhe. 587.2.1

Hunderttausende rauchen heute

Schöttler's

berühmte Welthandel-Cigarren.

Da Capo.
Fein Sumatra mit Felix-Brasil,
100 Stück Mk. 6.—. 865
Versandt nur gegen Nachnahme.
Gustav Schneider, Karlsruhe i. B.

Laden zu vermiethen.

Karlsruhe, Kaiserstraße 154, gegenüber der Infanteriekaserne, ist ein geräumiger Laden mit Kontor auf 23. Juli, event. früher zu vermiethen. Näheres bei **G. Schmidt-Staub.** 82.—

Kapital-Gesuch.

Zur Verwerthung eines großen Erfolg versprechenden Reichspatentes wird vom Erfinder ein Kapital von Mk. 3000.— zu leihen gesucht. Gefl. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 548.2.2

Für eine Dame wird für 4—6 Monate

Aufenthalt

bei einer anständigen, soliden Familie gesucht.

Besonderer Werth wird auf freundliche, familiäre Behandlung gelegt — bei guter Verköstigung und gesunder Wohnung.

Entsprechenden Falles Honorirung sehr gut. Karlsruhe würde bevorzugt. Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen befördert unter Chiffre **M. Z. Rudolf Mosse, Stuttgart.** 594.3.1

Haasenstein & Vogler
Act.-Ges.,
Karlsruhe, Kaiserpassage No. 1, 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.
Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.

592.1 **Altrenommirtes** altdeutsch eingerichtetes

Weinrestaurant

Mitte der Stadt, besonders von Fremden stark besucht, Familienverhältnisse wegen **zu verkaufen** Anzahl. Mk. 8—10,000. Gefl. Offerten u. R. 225 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.**

59?.3.1 Ein **Manufakturwaaren-Geschäft** auf dem Lande sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Detail-Reisenden.

Bewerber muß die besten Empfehlungen besitzen und auch schon in Baden gereist haben. Offerten mit Gehaltsangabe unter Chiffre **B. 6291 a** an **Haasenstein & Vogler, A. G., in Karlsruhe.**

560.2.2 Einem intelligenten

Mechaniker

wäre Gelegenheit geboten, sich mit circa **8–10,000 Mark Einlage** in einem rentablen Geschäfte **zu betheiligen.** Offerten sub **M. 6270 a** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Theilhaber-Gesuch.

511.3.2 Wegen Todesfalls des einen Socius wird in ein Geschäft von **Brauereimaschinen, Apparaten u. Artikeln** ein thätiger Theilhaber, am liebsten ein kaufmännisch gebildeter **Brauer, Brauereibuchhalter, Brauereiartikel-Reisender,** der eine Baareinlage von **20 mille** machen kann, gesucht. Offerten befördert sub **T. 6247 a Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Personal für Privat-Herrschaften, Hotels, Restaurants, Handelsstand 2c. empfiehlt und plazirt seit 1871 **J. Müller, Karlsruhe,** 99 Kaiserstraße 99. 5450.—7

Der vorsichtige

Börsen-Speculant.

Broschüre (III. Auflage) über Ausnützung der Vortheile des Geldmarktes wird an Jedermann gratis und franco versendet von

Max Seemann's Bankgeschäft,
München. 582.20.1

429.12.10 **Geld** findet Jedermann z. Hypothek. u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten umf. Adr. **D. C. Berlin-Westend.**

435.12.9 **Jeder** findet sof. Stell. Ford. Sie Stellen-Courier, **Berlin Westend.**

591.2.1 **Oberkellner, Kellner, Chefs de cuis. et aids, Hôtelburschen** mit prima Zeugnissen suchen Stelle, sowie sonst aller Art **weiblich Personal** für **Hôtel und Herrschaftshäuser.**

Comptoir Fuhr, Mannheim.

Ingenieur-Gesuch.

481.3.3 In unserem Dienste ist die Stelle eines **Ingenieurs,** welchem die **Untersuchung der Dampfkessel** nach Massgabe der gesetzlichen Vorschriften obliegt, **baldigst zu besetzen;** hierauf reflectirende **tüchtige,** mit dem **Betriebe von Dampfkesseln** und **Dampfmaschinen betraute Ingenieure,** welche eine technische Hochschule **mit Erfolg** besucht und **einige Jahre in der Praxis thätig waren,** belieben ihre Anerbietungen **schriftlich** dem **Oberingenieur unserer Gesellschaft, Jsambert** dahier, unter Mittheilung **des Lebensganges** und Beifügung **von Abschriften der Zeugnisse etc.** einzusenden. Das Anfangsgehalt beträgt **2400 Mark;** der Dienst-Eintritt kann eventl. **sofort erfolgen.**

Mannheim, 3. Februar 1892.

Badische Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

Ein tüchtiger, besonders im Anfertigen von Werkzeichnungen und Detailliren bewanderter

Bautechniker

(Hochbau) zum sofortigen Eintritt nach Straßburg gesucht.

Fr.-Offerten mit Zeugnißabschriften zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 552.3.2

596.2.1 Für mein **Colonialwaaren-, Spezerei- und Delicatessen-Geschäft** suche einen **jungen Mann** aus guter Familie als

Lehrling.

Kost und Wohnung im Hause.

Adolf Leo,
Mannheim.

Kurse der Frankfurter Börse vom 10. Februar 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. In Prozenten. Per Comptant.	Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs-Anl. M	—	10660
" 3½ " "	—	9880
" 3 " "	8420	8410
Preußen 4 kons. Oblig. M	10660	10650
" 3½ " "	99	9870
" 3 " "	—	8420
Baden 4 Obl. fl.	10240	—
" 4 ditto M	10480	—
" 4 v. 1886	10780	—
Bayern 4 Abt.-R. fl.	10240	10230
" 4 " Obl. fl.	10620	—
Württ. Obl. fl.	—	—
" 4 v. 75/80 M.	104	10300
" 4 v. 81/83 "	—	—
" 4 v. 85u87 "	10560	10550
" 4 v. 1891 "	10660	—
" 3½ v. 88u.89 "	9930	—
" 3½ " fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10530	—
" 4 Oblig.	10515	—
3½ Hamburger St.-Rente	9720	—
5 Griech.E.-B. v.90stfr.L.G.	69	—
4 Griech. Anl. v. 1887	—	6330
Oestr 5E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
" 4 Goldrente fl.	96	9590
" 5⅕ E.-B.-Staatssch	10170	—
" 4⅕ Silber Rente	8140	8130
" 4⅕ Papierrente	8175	8160
" 5 v. 1881	8890	—
" 5⅗ E.-B.-Staatssch	108	—
Ungarn 4 Goldrente	9350	—
" 5 Papierrente	8870	—
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10270	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	—	—
" 4½ E.-A 1889 Silb.	—	—
Italien 5 Rente Lr.	9130	—
" am. 5 R. S. III. u. VI.	8790	—
3 Rente	5670	5660
Rumänier 5 amort. Rente	9825	9810
" 4 am. Rte. v. 90	8410	—
6 Russ. Goldanleihe	104	10390
5 " Cr.-Anl. 2. Em.	64	—
5 " 3. "	—	6430
4 " Innere Anl v. 1887	—	—
4 " Cons. v. 1880	9290	—
4 " Goldanleihe v. 1889	9360	—
4 " Cons.E.-B.-S.1,2,89	9420	—
4 " Goldanl. S.3 v 90	9440	—
4 " Goldanl. S. 3 v.91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9410	—
" 4 " 1886	—	9130
Portugiesen 4½ v. 1891	4010	—
" 3%	2850	—
Serbien 5 Goldrente	8150	—
" 5 Eisenbahn	8300	—
Schweden 4 Oblig. M.	10180	—
" 3½ v. 1890	94	9300
" 3½ "	9380	9270
" 3 "	8520	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	—	9460
" 3 " 1888	8300	—
Span. 4 ausl. v. 1882	6310	—
Schweiz 3½ Berner	9820	9810
Egypt. 3½ privileg.	90	8990
" 4 Unific.-Obl. Lst.	9610	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	3590	—
Mexiko 6% Anleihe	8070	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Frankf. a. M. Lit. R.	—	10430
3½ " " Lit. K.	9950	9930
3½ " " Lit.Nu.Q	9320	98
3½ " " Lit. S.	98	9780
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	—
3½ " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	10190	10180
4 " 1890	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886	8670	8660
3 " v. 1889	8670	8660
3½ Mannheim v. 1888	9850	—
4 " v. 1890	103	—
4½ Nürnberg	10060	—
4 Pforzheim v. 1883	10210	102
3½ Wiesbaden Obl.	9680	—
3½ " v. 1887	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz. ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Antlsch.	14530	14520
Frankfurter Bank 3%	138	—
Amsterdamer 4%	—	15080
Badische Bank 4%	11310	—
5 Basler Bankverein	12550	—
Darmstädter Bank 4%	12360	—
4 Deutsche Bank	158	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	106
4 Disk.-Komm.-Anth.	18260	—
Mitteld. Kreditb. 4%	—	9760
4 Nürnberg. Vereinsb.	—	16950
4 Preuß. Bodenkreditb.	120	—
Rheinische Kreditb. 4%	11680	11670
Süddeutsche Bank 4%	10110	101
4 Südd. Bodenkreditb.	15940	15930
Württ. Notenbank 4%	10750	10740
Vereinsbk. 4%	122	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	—	897
*5 " Kredit.	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	26540	—
5 Bad. Zuckerf. W.	5930	—
Karlsr. Maschinfabr.	13930	139
Ettlinger Spinnerei	103	—
4 Nordd. Lloyd	9450	—
4 Laurahütte	—	10620
4 Türk. Tabak-Regie	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %.		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	4060	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	11350	11340
4 Ludwigsh.-Berbach fl.	22230	22220
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	148	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	14355	14340
4 " Nord	115	—
4 Werrabahn 100	—	7180
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb.	—	77½
5 Alföld-Fium fl. 200	—	176
5 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174	173½
4 Dux-Bodenb. fl.	167½	—
5 Galiz. Cl. Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—
5 Oesterr. Nordwest	183½	—
5 " Lit. B i. S.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	116¼	—
5 Siebenbürger i. S.	176	—
5 Stuhlw.-R.-Gr.	—	173¾
5 Ungar. Gal. L.	173	—
5 Ung. Nord-Ost	172	171½
4 Gotthardb. 500 Fr.	13320	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	9560	—
5 Westsicil E.-B.	—	5850

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 " Max M.	—	—
3½ " "	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm Nord i. G.	—	—
4 Donau-Dpfsch. 1886	9240	9220
4 Elisabeth stpfl.	—	9520
4 " stfr.	10080	10070
4 Franz-Josef	8350	—
4 Kaschau-Oderb. v 91	80	7980
5 Mähr. Grzb. stfr.	7950	—
5 Oesterr. Nordw. M.	10750	—
5 ditto Lit. B. fl.	9220	—
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10350	—
5 " " Fr.	—	—
3 " Oest.-Ung.-Stb.	10760	—
3 " v. 1883 M	10080	—
3 " I.–VIII. Em.	8570	—
3 " IX.	8260	8250
3 " v. 1885	8050	8040
4 " Erg.-Netz Fr.	8240	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8180
5 Prag-Duxer M.	10790	10770
4 ditto	100	—
3 Raab-Oedenb. Gold	—	69
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10110
5 " E. v. 1872 fl.	—	—
4 Rudolf versch.	8260	—
4 " in Gold	10080	—
6 Ungarische N.-O.M.	10790	—
5 ditto Galiz. fl.	8850	—
4 Vorarlberger versch.	8260	—
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	64	—
5 Toskanische C. Fr	10050	—
4 Gotthardb.	10270	10260
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	9020	—
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A-E.	5690	—
Pfandbriefe. In %		
4 N.A.A. St. VIII-Xa.	—	10170
4 Bay. Verb. Münch.	10090	10080
3½ " " M.	—	9410
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10040	—
4 " ab 86 bis 1890	10130	—
3½ " "	95	—
4 Meininger Hypbk.	10090	—
3½ Pfälz. Hypbk.	9470	—
5 Pr. B.K.A.B.vl.à110	—	—
5 " " 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100vl.	10210	—
3½ " v. 1886	—	9370
Pr. Hyp. BS. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43–49	—	10020
4 " S. 53	10040	10030
4 do. S. IV (ukb. b. 1895)	10140	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10120	—
3½ "	98	9290
4 S. B.-K.-B. Münch.	10170	—
4 Württ. Hypothekenb.	10180	10170
3½ " Kred.-Ver.	9650	—
3½ " Vereinsbank	10110	101

	Pap.	Geld
5 Ital. N. J.-G. stfr.	—	—
4½ Ital. Ndf. L. stfr.	9550	9540
4 " " "	9430	94
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	9980	—
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10280	10270
4 "	10070	10060
3½ " v. 1886	9140	—
Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	—	158
4 Badische Prämien	139	—
4 Bayer. Prämien	—	14450
3½ Köln-Mindener	—	13570
3 Oldenburger	—	13020
4 Oesterr. v. 1854	12340	—
5 " v. 1860	12480	—
4 St.-Raab-Grazer	10390	10380
3 Türken Fr 400	—	2345
4 Mein. Präm. Pfdb.	12860	—
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher fl. 7	—	4290
Augsburger fl. 7	2940	2930
Braunschweig Thlr. 20	10545	—
Bukarester Fr. 20	59	—
Finnländer Thlr. 10	5740	5730
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	3040
Genua Lire 150	126	—
Mailänder Fr. 45	4260	—
" " 10	19	—
Meininger fl. 7	2760	2750
Neufchateler Fr. 10	2160	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	322	—
" Kred. v. 1858 100	—	33180
Ofener (Stadt) fl. 40	108	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	—	2860
Schwedische Thl. 10	8160	—
Ungar. Staats fl. 100	25350	—
Venetianer Lire 30	3040	—
Frankfurt. Bank-Disk.	3½	
Reichsbank-Diskonto	3%	
Privat-Diskonto	—	
Papier-Geld.		
Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten	—	81 10
Oest. fl. 100 Bankn.	—	172 60
Russ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 23	16 19
" in ½	16 22	16 18
Dollars in Gold	20 37	20 33
Dukaten	16 70	16 65
" al marco	—	9 78
Engl. Sovereigns	—	9 70
Gz. fein Scheidegold	4 20	4 16
Hoch. Silb. pr. Ko.	—	—
Holländ. Silb. fl.100	[illegible]	—
Russ. Imperials	123 30	121 10

Verfall.-Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
" Eis.-u.Städte-B.	—	4 17
" in S. Franzisko	—	4 15
Belgische Fr. 100	—	80 60
Aegyptische L. 1	—	20 32
Englische L. 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C.L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C.L. 100	—	8 43
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	172 30
" in Silb. fl. 50	—	86 10
" Silberr. Cp. fl. 50	—	86 10
Russische S.-R. 100	—	195
" Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht	2½ bis 3 Monate	
Amsterdam fl. 100	168 90	168 90	168 50
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	80 90	81	80 80
Italien Lire 1	20 41	20 475	20 435G
London Lstr. 1	78 675	—	
Madrid Ps. 100	—		
New-York (3 T. S.) D. 100	81 10	81 20	81 05
Paris Fr. 100	—		
Schwz. Bkpl. Fr. 100	80 89	80 80	80 75
St. Petersburg S.-R. 100	—		
Triest ö. W. fl. 100	2 50	172 45	172 95
Wien ö. W. fl. 100	—	—	
m. G.			

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg